Nr. 157. | Sonntag, 7. Juli. | 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viert-ljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ec. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Fürst Hohenlohe †.



Der greise, weise Altreichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst ist verschieden. Ein langes, reich gesegnetes Leben ist vollbracht. Ohne vorhergegangene Krankheit hat den Nestor der deutschen Staatsmänner ein plötzlicher Tod hinweggenommen — ein schönes Ende einer fast drei Menschenalter währenden Laufbahn. Die Trauerkunde meldet ein Telegramm wie folgt:

Ragaz, 6. Juli. (Tel.) **Fürst Hohenlohe, welcher hier zur Kur weilte, ist heute Nacht gestorben.**

Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man im Hinblick auf Hohenlohes Leben behauptet, daß selten ein Staatsmann eine so reiche politische Vergangenheit aufzuweisen hat, selten einer noch in so hohen Jahren eine so wirksame Thätigkeit entfaltet und mit solcher geistigen Frische eines so hohen Amtes gewaltet hat, wie Fürst Hohenlohe. Mehr als ein halbes Jahrhundert stand er an hervorragender Stelle mitten im politischen Leben. Schon gegen Ende der vierziger Jahre, als die Wogen der die Einigung Deutschlands erstrebenden Bewegung hoch gingen, schon da war es Fürst Hohenlohe, der in Baiern als Mitglied der dortigen ersten Kammer bei Entwicklung seiner die deutsche Frage betreffenden Ansichten die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich lenkte. Und keine Ueberhebung war es, als er späterhin (am 25. Februar 1895) der Genugthuung darüber Ausdruck gab, daß „es ihm vergönnt gewesen, Theil zu nehmen an den Vorarbeiten, gewissermaßen an den Erdarbeiten, auf denen dann im Jahre 1870 die deutsche Festung emporwuchs". Und nicht nur an den „Erdarbeiten" wirkte der Fürst mit, auch zu der Vollendung der „Festung" des deutschen Reiches trug der „süddeutsche Bismarck", wie man ihn nannte, bei.

Seiner ganzen Veranlagung nach Diplomat, der feinnervigen Arbeit am staatsmännischen Studirtisch zugeneigt, ohne jene nach außen gekehrten, kräftig wirkenden Eigenschaften, die in den Redeschlachten der Parlamente den Erfolg verbürgen, hat der Fürst doch nie gezaudert, kampfbereit auf die parlamentarische Wahlstatt zu eilen, wenn der Ruf des Vaterlandes, des deutschen Gesammtgedankens an ihn erging. Das bewies er nach den Ereignissen von 1866, als Baiern einen deutschgesinnten Ministerpräsidenten brauchte, das bewies er auch, als der Kaiser ihn aus seiner schönen, bundesfürstenähnlichen Residenz Straßburg auf den vielumfehdeten Posten des Reichskanzlers berief.

Chlodwig Karl Victor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst war der Sproß eines alten fränkischen Geschlechts, das bereits im Jahre 1156 urkundlich nachzuweisen ist, später reichsunmittelbar regierte und seine Souveränität erst im Jahre 1806 durch die Napoleonische Rheinbundsacte verlor. Im baierischen Städtchen Rothenburg, in dessen Nähe die Herrschaft Schillingsfürst belegen ist, wurde Chlodwig als zweiter Sohn des Fürsten Franz Joseph Hohenlohe am 31. März 1819 geboren. Seine Mutter Constanze war eine geborene Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg. Der älteste Bruder, Fürst Philipp Ernst, trat im Jahre 1841 die Erbfolge an, starb aber bereits 1845, worauf zwischen Chlodwig und dem nächstfolgenden Bruder Victor, Herzog von Ratibor, ein Familienvertrag abgeschlossen wurde. Der Herzog weilt bekanntlich auch nicht mehr unter den Lebenden, verstorben ist ebenfalls ein anderer, vielgenannter Bruder des Fürsten, der Cardinal Gustav Adolf zu Hohenlohe.

Einen Theil seiner ersten Jugendjahre verbrachte Fürst Chlodwig an einem kleinen idyllischen Duodezhofe, Hessen-Rothenburg. Er studirte in Heidelberg, Bonn und fast gleichzeitig mit Otto v. Bismarck auch in Göttingen, wo er zum Doctor der Staats- und Rechtswissenschaften promovirt wurde. Ferner besuchte er vorübergehend die Akademie in Lausanne in der Schweiz und vervollkommnete hier seine Kenntnisse im Französischen, das er bald mit Meisterschaft beherrschte, so daß ein Pariser Blatt, der „Gaulois", später über ihn äußern konnte: „Sa conversation enjouée, imprévue, spirituelle même n'a aucun accent étranger." Den strengen preußischen Staatsdienst lernte er als Auscultator, später als Referendar in Ehrenbreitstein und Potsdam kennen. Im Jahre 1845 übernahm er nach dem Tode seines ältesten Bruders die Verwaltung der Herrschaft Schillingsfürst und vermählte sich als Achtundzwanzigjähriger am 16. Februar 1847 mit der achtzehnjährigen Prinzessin Marie Antonie, Tochter des Fürsten Ludwig von Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Dieser glücklichen und einträchtigen Ehe, die 51 Jahre gedauert hat, sind vier Kinder entsprossen. Von den Söhnen des Fürstenpaares verwaltet der gegenwärtig im Alter von 46 Jahren stehende Erbprinz, nunmehr Fürst Philipp Ernst die Standesherrschaft Schillingsfürst, der zweite, Prinz Moritz dient als Oberleutnant in der preußischen Garde-Cavallerie und Prinz Alexander ist Legationsrath und seit dem Jahre 1893 conservatives Reichstagsmitglied für Hagenau. Die ausgedehnten Besitzungen des Hauses wurden in letzter Zeit noch durch einen Theil des ungeheuren Wittgenstein'schen Gütercomplexes in Littauen und Polen vermehrt, der der Familie als Erbtheil der Fürstin zufiel und dann verkauft wurde.

Als erblicher Reichsrath von Baiern hatte der Fürst sich schon früh den nationalen Bestrebungen angeschlossen und war in den Jahren 1848—49 voll Wärme und Entschiedenheit für die Neugestaltung der Bundesverfassung und die Wiedererrichtung eines nationalen Kaiserthums eingetreten. Als Gesandter der deutschen Reichsregierung ging er dann nach London, Florenz, Rom, Athen und Konstantinopel.

Der junge Einheitstraum war bald ausgeträumt, und es folgte von 1850—59 eine stille Zeit, die der Fürst der Verwaltung seiner ausgedehnten Besitzungen widmete. Das Jahr 1859 sah ihn nicht müßig, denn die österreichisch-ultramontane Politik des Ministers Schrenk rief den wach gewordenen Nationalpolitiker sofort wieder auf den Kampfesplan. Die Ereignisse des Jahres 1866 gaben Hohenlohe recht und in seiner berühmten Rede vom 31. August konnte er mit überzeugendem Nachdruck den Anschluß Baierns an Preußen, die Umgestaltung des baierischen Heerwesens und für den Kriegsfall die Unterstellung aller deutschen Heere unter den Oberbefehl des Königs Wilhelm fordern. Am 31. Dezember 1866 durch König Ludwig II. zum Minister des königlichen Hauses und des Aeußeren ernannt, setzte der Fürst gegen den heftigen Widerstand eines Theiles der Abgeordnetenkammer und des größten Theiles der Reichsräthe den Zollanschluß der süddeutschen Staaten, das Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen und die Neugestaltung des baierischen Heeres durch. Dann mußte er kurz vor den Ereignissen des Jahres 1870 den feindlichen Mächten weichen, die aus den Neuwahlen vom 25. November 1869 bedeutend gestärkt hervorgegangen waren und namentlich gegen die aufgeklärte Kirchenpolitik Hohenlohes Front gemacht hatten.

Der erste deutsche Reichstag wählte Hohenlohe zum Vicepräsidenten. Am 23. Mai 1874 erfolgte seine Ernennung zum Botschafter in Paris an Stelle des Grafen Arnim. Am Berliner Congreß des Jahres 1878 nahm er als dritter deutscher Bevollmächtigter Theil. In wie hohem Grade die staatsmännischen Fähigkeiten des Fürsten dazu beigetragen haben, das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich freundlicher zu gestalten, erhellt daraus, daß Freycinet, der damalige Minister des Aeußeren, die Ernennung Hohenlohes zum Statthalter von Elsaß-Lothringen am 23. Juli des Jahres 1885 dem französischen Ministerrathe mit den Worten mittheilen konnte:

„Ich begrüße diese Ernennung im Interesse der Elsaß-Lothringer mit Freuden, auch ist sie ein Zeichen, daß Fürst Bismarck die guten Beziehungen zu Frankreich befestigen will."

Während seiner Wirksamkeit in Elsaß-Lothringen zeigte sich der Fürst bemüht, die Reichsinteressen gegen die damals besonders rührige deutschfeindliche Agitation auf das nachdrücklichste wahrzunehmen, ohne doch die Gebote strengster Gerechtigkeit und seine angeborene Neigung zu menschenfreundlichem Wohlwollen in den Hintergrund treten zu lassen. Er sah sich genöthigt, im Mai 1887 den Paßzwang einzuführen, konnte jedoch bereits im September 1891 die Aufhebung dieser Maßregel befürworten, nachdem die Landeswahlen weniger oppositionell ausgefallen waren und aus den Reichstagswahlen 1890 drei deutschfreundliche Abgeordnete hervorgegangen waren.

Ende Oktober 1894 übernahm er als Nachfolger des Grafen Caprivi auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers die Würde und die Bürde des Reichskanzlers. Als Reichskanzler trat bei ihm besonders hervor, daß er auf dem Standpunkt stand, das ganze Leben sei nur eine Reihe von Compromissen, besonders das politische Leben. Daher kam es denn auch, daß seine Amtsthätigkeit wenigstens so weit es das große Publikum beurtheilen kann, auffallend ereignißlos ist und die stürmischen Scenen, wie sie die Aera seiner Vorgänger kennzeichnet, gänzlich fehlen. Er wäre absolut außer Stande gewesen, den Versuch zu machen, im Reichstage durch einen „Coup" den Willen der Majorität zu überrennen.

Nichtsdestoweniger war Fürst Hohenlohe als Reichskanzler durchaus nicht so thatenlos, wie man es vielfach hinstellte, und das deutsche Volk verdankt dem dritten Kanzler mehr als es ahnt und wäre es auch nur, daß er stets im richtigen Augenblick auszugleichen und Schlimmeres zu verhüten verstanden hat. Die dämpfende und zurückhaltende Thätigkeit, die der Fürst in der Stille seines Arbeitszimmers ausgeführt und die erst späteren Generationen in ihrem ganzen Umfange bekannt werden wird, ist zum Nutzen von Kaiser und Reich am höchsten einzuschätzen.

Noch nicht acht Monate sind verflossen, seitdem Fürst Hohenlohe aus dem Amte schied, das er sechs Jahre bekleidet hatte. Politische Beweggründe spielten bei dem Rücktritt nur eine nebensächliche Rolle. Der Grund war offenkundig darin zu suchen, daß der Fürst immer mehr die Last seines hohen Alters zu empfinden begann und in Folge seines schwankenden Gesundheitszustandes sich nicht mehr im Stande fühlte, die ganze Verantwortung zu tragen, die mit seinem arbeitsreichen Dienst verbunden war. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, was ihm damals alle Welt von Herzen wünschte, seine Muße, in die er sich nun zurückzog, lange zu genießen; mit tiefer Trauer und Wehmuth erfüllt uns sein Tod, aber auch mit Befriedigung, daß in diesem Falle der Tribut, den wir Sterblichen nun einmal dem ehernen Gesetz der Natur zu zollen haben, in einer solchen Form, so schmerz- und leidenlos entrichtet worden ist. Weit über die Grenze des Psalmistenwortes hat dieses Leben gedauert; aber weiter noch, auf alle Zeiten hinaus, so lange es das Buch der Geschichte von Deutschland zu erzählen weiß, wird sein Name glänzen in goldenen Lettern als der eines der verdienstvollsten, edelsten, fleckenlosesten, sympathischsten Staatsmänner unseres Vaterlandes. Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

Der „Ring" der Feuerversicherungs-Gesellschaften.

In industriellen Kreisen ist große Erregung entstanden, weil die deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften im Verein mit ihren Rückversicherern sich entschlossen habe, für größere Risiken industrieller und commerzieller Art, insoweit sie sich als am meisten verlustbringend erwiesen haben, Minimaltarife zu vereinbaren. Die Versicherungs-Gesellschaften haben sich geeinigt, da sie sich der Ueberzeugung nicht verschließen konnten, daß das Unterbieten der Prämien in einem Maße zunahm, daß der Ertrag aus den Prämien hinter den Ersatzleistungen für Brandschaden immer mehr zurückblieb. Einige industrielle Verbände und Vereine ventiliren die Gründung eigener Versicherungsanstalten in der Hoffnung, dann geringere Prämien zahlen zu müssen, indessen haben die Versuche, die früher schon öfter gemacht worden sind, fast immer gelehrt, daß Versicherungsanstalten, die ihre Geschäftsthätigkeit auf bestimmte Branchen beschränken, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Wenn diejenigen, die in Folge des Entschlusses der Versicherungs-Gesellschaften etwas höhere Prämien zahlen müssen, auf ihrer Absicht, eigene Anstalten zu begründen, bestehen, so muß man in ihrem eigenen Interesse hoffen, daß sie sich auf das sorgfältigste alle Unterlagen verschaffen, um die Höhe des Risicos, das sie eingehen wollen, so genau, wie es irgend möglich ist, berechnen zu können.

Der soeben erschienene zweite Theil des Jahresberichtes der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin enthält auch einen Abschnitt, der die Verhältnisse der Feuerversicherungs-Gesellschaften behandelt und dabei die Gründe erörtert, die zu jenem Beschlusse geführt haben. Es wird festgestellt, daß im vorigen Jahre fünf Gesellschaften mit mehr oder minder erheblichen Verlusten abgeschlossen haben, und daß das Deficit bei einer Gesellschaft sich auf 700 000 Mk., bei einer zweiten sogar auf mehr als eine Million beläuft, und daß mehrere Gesellschaften nur durch die Erträge ihrer Kapitalien und Reserven einen Ueberschuß zu erzielen vermochten, während sie aus dem reinen Versicherungsgeschäfte wenig oder nichts verdient haben, und daß die Rückversicherungs-Gesellschaften schon seit längerer Zeit auf schlechte Geschäfte zurückblicken. „Da die Rückversicherer in der Hauptsache an den größeren Risiken, namentlich industrieller und mercantiler Art Theil nehmen, weil derartige Objecte nicht von einer Gesellschaft allein in Deckung behalten werden können, so ist aus dem ungünstigen Stande der Rückversicherer mit Naturnothwendigkeit zu folgern, daß gerade Risiken dieser Gattung die verlustbringenden sind." Ueber den Eingangs erwähnten Entschluß der Gesellschaften äußert sich der Bericht: „Die Minimaltarife bedeuten nicht überall eine Erhöhung bestehender Prämiensätze, sie schaffen vielmehr für einzelne Risicogattungen nur eine gleichmäßige Beurtheilung der Gefahr und eine nach dieser Gefahr zu beurtheilende Prämie, die zwar in vielen Fällen sich höher als die bestehende stellen wird, oft aber auch nicht. Einem derartigen Vorgehen der Feuerversicherer kann unter den obwaltenden Verhältnissen die Berechtigung nicht abgesprochen werden, wenn auch mehrfach Stimmen über die verpönte Ringbildung laut werden, denn die Verständigen wissen, daß die Feuer-Versicherer aus den Versicherungen der dem Tarif unterworfenen Risiken seit Jahren nicht den geringsten Nutzen gezogen, wohl aber erhebliche Verluste erlitten haben."

Die **Brandschäden** sind, wie der Bericht noch mittheilt, im Jahre 1900 nach Zahl und Höhe gegen die Vorjahre wieder gewachsen. Es scheint eine Vermehrung der Schäden bei fast allen Gattungen von Versicherungen stattgefunden zu haben. Die landwirthschaftlichen Objecte, namentlich solche von größeren Gütern, stellten von neuem ein erhebliches Contingent von Schäden; besonders aber hatten die industriellen Risiken eine bedeutende Schadenziffer aufzuweisen, und zwar waren die Papier- und Textilindustrie, die chemische und die Holzindustrie, die Mühlen- und Zuckerfabriken vorzugsweise daran betheiligt." Wenn auch die Darlegungen der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin nicht unangefochten bleiben werden, so sind sie doch sehr werthvoll, da in Berlin, mit geringen Ausnahmen, alle industriellen Branchen vertreten sind.

Politische Tagesschau.

Danzig, 6. Juli.

Was uns im Herbst bevorsteht.

Der Handelsvertragsverein giebt für seine Mitglieder zweimal im Monat eine handelspolitische Revue und eine Uebersicht der wichtigeren Vorgänge in Bezug auf die Vorbereitungen der Handelsverträge heraus. In der ersten Nummer (Anfang Juli) entwirft er folgendes Bild der jetzigen Situation und dessen, was noch bevorsteht:

„Im Herbst des vorigen Jahres hatte die agrarische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht. Man sprach von Getreidezollsätzen bis zu 7,50 Mark im Minimaltarif. Die Forderung der in Form eines Doppeltarifs festgelegten agrarischen Minimalzollsätze wurde von einem großen Theile der Presse gebilligt. Heute denkt niemand mehr an so überspannte Forderungen. So macht sich im gegenwärtigen Augenblick ein gewisser Stillstand in der handelspolitischen Discussion bemerkbar.

Aber glauben wir nicht, daß jetzt alles gethan ist. Der Ueberrumpelungsversuch im Herbst ist vereitelt worden. Jetzt aber werden wir mit einer um so hartnäckigeren Gegnerschaft zu kämpfen haben. Es ist uns bekannt, daß der Bund der Landwirthe für den Herbst mit ganz außerordentlichen Mitteln ausgerüstet ist, und daß von jener Seite eine Agitation für den nächsten Winter vorbereitet wird, die alles bisher Geschehene in den Schatten stellen soll. Dem gegenüber gilt es, unsererseits alle Kräfte zu sammeln, damit der agitatorische Ansturm von jener Seite nicht die ruhige Ueberlegung stören möge, die für unsere Regierung in der Handelsvertragsfrage maßgebend sein muß. Wir blicken dabei mit freudiger Genugthuung zurück auf die letzten Hamburger Tage. Wir freuen uns, daß in unseren Hansastädten Männer leben, die nicht nur von den nationalen Aufgaben, die Deutschlands Handel, Industrie und Schiffahrt gesteckt sind, durchdrungen sind, sondern — das ist ihr größtes Verdienst — die es auch verstanden haben, das Bewußtsein hiervon in den weitesten Kreisen des deutschen Vaterlandes zur Geltung zu bringen. Wir freuen uns insbesondere, daß diese Männer an unserer Bewegung mitarbeiten, deren hervorragende Förderer und Stützen sie sind."

Nun — hoffentlich werden die Freunde der Handelsverträge den Agitationen des Bundes zu begegnen wissen. Auf welcher Seite die Majorität des Volkes ist, kann wohl nicht zweifelhaft sein.

Zehnter Weltfriedens-Congreß in Glasgow.

Wie verlautet, hat der Staatsminister Beernaert, der Belgien auf der Friedens-Conferenz im Haag vertrat, das Amt eines Vicepräsidenten auf dem nächsten Congreß der internationalen Friedensvereine in Glasgow angenommen. In seinem Antwortschreiben an den Lord-Prevost von Glasgow spricht der belgische Staatsmann, der im Haag mehrmals den Vorsitz führte, unumwunden die Hoffnung aus: Der Congreß wird Gelegenheit bieten, die auf der Haager Conferenz festgestellten Kriegsgesetze in Erinnerung zu bringen, die in der letzten Zeit in so unglaublicher Weise verkannt worden sind.

Frankreich und Marokko.

Im französischen Senat beantwortete gestern der Minister des Aeußeren Delcassé eine Anfrage Chaumiés über den Stand der Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko. Der Minister führte aus: Die Anwesenheit der marokkanischen Gesandtschaft in Paris ist ein Beweis für die herzlichen Gefühle, welche die beiden Staaten verbinden. Als die Ereignisse uns dahin brachten, die Oasen von Südalgerien zu besetzen, erklärten wir feierlich, daß wir östlich von der Eisenbahnlinie nach Igli Herren auf unserem Gebiete sein wollen, aber darüber hinaus nichts unternehmen würden. Dieses Versprechen haben wir gewissenhaft gehalten und werden ihm treu bleiben. Niemand auf der Welt hatte nach dem von uns beobachteten Verhalten das Recht, daran zu zweifeln. (Beifall.) Wir haben uns darauf beschränkt, die Angriffe zurückzuweisen, wobei wir in der Mäßigung und der Loyalität bis zum Aeußersten gingen. Aber wir haben die marokkanische Regierung ermahnt, die an Algerien grenzenden Stämme zu beaufsichtigen, bei denen sich der Mord an der Riffküste ereignet hat. Wir haben die nöthige Genugthuung erlangt. Heute ist alles beigelegt. Marokko weiß, daß wir entschlossen sind, den unversehrten Bestand seines Gebietes zu achten. Mit diesem herzlichen Wohlwollen haben wir die freundschaftlichen Versicherungen der marokkanischen Gesandtschaft beantwortet. (Lebhafter Beifall.) Nach dieser Erklärung Delcassés wurde der Gegenstand verlassen.

Im englischen Unterhause

erklärte gestern bei der fortgesetzten Verhandlung über das **Marinebudget** der Parlamentssecretär der Admiralität Arnold Forster, die Admiralität beabsichtige hinsichtlich der Angriffs- und Vertheidigungskraft der Schlachtschiffe einen Schritt vorwärts zu thun. Es würden drei neue Schiffe gebaut werden mit einem Gehalt von 16 500 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 18½ Knoten; diese Schiffe würden mit einer verbesserten Panzerung versehen werden und würden — soweit der Admiralität bekannt sei — jeden Vergleich aushalten können mit jedem Schiffe, das von irgend einer europäischen Macht gebaut werde. Sie würden die Namen „King Edward", „Dominion" und „Commonwealth" führen. Ferner beabsichtige die Admiralität den Bau von sechs gepanzerten Kreuzern von der „Monmouth"-Klasse mit einem Gehalt von 9800 Tonnen und eine Fahrgeschwindigkeit von 23 Knoten, aber mit stärkerer Armirung. Diese Kreuzer würden nach Ansicht der Admiralität jedem feindlichen Kreuzer die Spitze bieten können. Die neuen Torpedobootszerstörer würden von stärkerer Bauart sein als der jetzige Typ. Forster erklärte des weiteren, eine große Anzahl von Schiffen sei bereits mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet und alle neuen Schiffe sowie alle zur Ausbesserung kommenden Schiffe würden mit solchen Apparaten versehen werden. Hinsichtlich der Kesselfrage sei die Admiralität entschlossen, alles zu thun, um den besten Kesseltyp zu erlangen. — Parlamentsuntersecretär des Aeußeren Cranborne erwidert auf eine Anfrage, soweit der Regierung bekannt sei, habe die chinesische Regierung nicht den Wunsch ausgesprochen, den Opiumzoll zu erhöhen.

Der Belagerungszustand in Buenos-Ayres.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Buenos-Ayres gemeldet, die Verhängung des Belagerungszustandes sei darauf zurückzuführen, daß sich anarchistische Elemente an den jüngsten Ruhestörungen betheiligt hätten; zur Zeit herrsche in der Stadt und im ganzen Lande Ruhe. — Auf dem Drahtwege gingen uns heute des weiteren folgende Meldungen zu:

Newyork, 5. Juli. (Tel.) Die Western Union Telegraph Company giebt bekannt, daß alle Telegramme nach Buenos-Ayres der Censur unterworfen sind.

Buenos-Ayres, 5. Juli. (Tel.) Die Demission des Finanzministers ist angenommen worden. Die Regierung richtete an den Congreß eine Botschaft, in der sie die Vorlage über die Zusammenlegung der Schuld zurückzieht. Die öffentliche Meinung nahm diese Regierungsmaßregel mit Befriedigung auf. Die Behörden haben das Erscheinen des Blattes „Nacion" suspendirt.

Zum Boerenkriege.

Pretoria, 4. Juli. Lord **Kitchener** meldet: Oberst Grenfell nahm am 1. Juli bei Hopewell 93 Boeren gefangen, erbeutete 56 Wagen, 100 Gewehre und große Mengen von Munition. Von dem Commando Beyers wurde ein Boer getödtet. Die Engländer hatten bei dem Gefecht keine Verluste.

Gestern wurde ein von Pietersburg kommender Zug fünf Meilen nördlich von Naboonspruit von Boeren in die **Luft gesprengt**. Ein Offizier, elf Soldaten, der Locomotivführer, der Heizer und vier Eingeborene wurden dabei getödtet. Dies ist der erste Fall solcher Art auf der nördlichen Linie.

Brüssel, 5. Juli. In der **Repräsentantenkammer** erklärte heute der Justizminister in Beantwortung einer Interpellation über den Boerenoffizier Dewet, es sei richtig, daß Dewet auf die Polizei-Direction beschieden sei, doch nicht, um ihm von seiner Ausweisung Kenntniß zu geben, sondern um ihn wegen seiner Absichten während seines Aufenthaltes in Belgien zu befragen, damit er verhindert werden könne, daß seine Vorträge ferner zum Vorwande für feindselige Kundgebungen gegen eine befreundete Macht gebraucht würden. Der Socialist Demblan erging sich in beleidigenden Aeußerungen gegen den englischen Colonialminister Chamberlain und wurde zur Ordnung gerufen. Der Minister des Aeußeren wies die unerhörte Sprache zurück und betonte, es sei einmüthig Einspruch gegen die unwürdigen Aeußerungen eines belgischen Abgeordneten zu erheben, der doch wissen müsse, welche Dienste England dem belgischen Staate geleistet habe. Noch mehrere andere Abgeordnete schlossen sich den Worten des Ministers an. Der Präsident erklärte trotz des Protestes von Seiten der Socialisten den Zwischenfall für erledigt.

Die Vorgänge in China.

Eine neue Verlustliste des deutschen ostasiatischen Expeditionscorps (bis 15.) wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Danach sind verwundet worden in dem Gefecht bei Joan-joahme: Unteroffizier Friedrich-Ahlsdorf (leichtverw.), Gefreiter Schwarz-Strittberg (leichtv.). Außerdem gestorben bezw. vermißt: Feld-Intend.-Secretär Freudrich-Leonhardwitz (gest.), Gefreiter Krueger-Freiburg a. Elbe (verm.), Gefreiter Piontek-Dresden-Strießen (gest.), Musk. Sperber-Offenhausen (gest.), Kanonier Backschak-Jentkutkampen (gest.), Kanonier Gilgenmann-Ostwald (gest.), Pionier Hildebrand Schweidnitz (todt im Peiho aufgefunden), Krankenträger Konzak-Mochow (von einem Kameraden im Streit erstochen).

Berlin, 5. Juli. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppen-Transportschiffe: Der Dampfer „Straßburg", Transportführer Oberstleutnant v. Wrochen, mit dem Stabe und dem zweiten Bataillon des vierten ostasiatischen Infanterie-Regiments, dem größten Theile der sechsten Batterie (ohne Geschütze) und der leichten Feldhaubitzenmunitionscolonne, im ganzen 21 Offiziere und 803 Mann, hat am 2. Juli die Heimreise angetreten. Der Dampfer ist am 5. Juli in Schanghai angekommen und an demselben Tage wieder abgefahren; er wird **voraussichtlich am 28. Juli** in Aden eintreffen.

In Marseille ist gestern der „Mytho" mit den ersten aus China zurückbeförderten französischen Soldaten hier eingetroffen. Die Soldaten befanden sich bei ihrer Ankunft alle auf Deck und wurden von einer großen Menschenmenge mit Ovationen empfangen. Admiral Besson begab sich mit zahlreichen Offizieren an Bord des „Mytho", um die Soldaten zu begrüßen. Die Zahl der zurückbeförderten Soldaten beträgt 1271, darunter befinden sich 120 Kranke.

Die **Steyler Missionare** sind nach neuen aus China eingelaufenen Briefen, wie die „Kölnische Volksztg." erfährt, nach ihrer Rückkehr von Tsingtau in das Innere in Schantung überall gut empfangen worden. Die Entschädigungsfrage der Missionen und der Christen soll fast überall geregelt sein. Sonst aber schreiben die Missionare allgemein, daß sie dem jetzigen Frieden nicht trauen, daß er wie Gewitterschwüle über ihnen liege. Die Missionare aus Schansi schreiben, daß in Singanfu, wo die Kaiserin gegenwärtig noch weilt, große militärische Vorbereitungen getroffen werden.

*

Yokohama, 5. Juli. (Tel.) Die **Unruhen in der Mandschurei** nehmen an Ausdehnung zu. Ein Trupp aufrührerischer Chinesen hat den Yalu überschritten, wurde aber von den koreanischen Truppen zurückgeworfen, wobei die Chinesen 12 Mann verloren. — Der Kaiser von Korea hat die Ausrüstung der koreanischen Garde mit japanischen Gewehren verboten.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. Bei dem gestrigen Nationalfest der hiesigen **amerikanischen Colonie**, das in Grünau gefeiert wurde, gelangte folgendes **Telegramm an den Kaiser** zur Absendung:

„Die in Berlin wohnenden Amerikaner senden bei der Feier ihres Nationalfestes Ew. Majestät ihre Grüße und drücken dabei ihren Dank aus für die großen Dienste, die Ew. Majestät den Beförderungen des Handels und des Verkehrs zwischen Amerikanern und Deutschen geleistet haben, indem sie ganz besonders des jüngsten Actes gedenken, durch den Ew. Majestät den Bau einer Yacht für Ew. Majestät Dienst in Amerika anbefohlen haben."

* **Berlin**, 5. Juli. Das Befinden der **Kaiserin Friedrich** ist befriedigend, auch sind Anzeichen für eine bevorstehende Gefahr zur Zeit nicht vorhanden. Die Kaiserin ist augenblicklich fast vollständig wieder von ihren Schmerzen befreit und unternimmt täglich ein- bis zweimal in die weitere Umgebung des Schlosses Friedrichskron Spazierfahrten.

— **Als Geschenk des Sultans von Marokko** an den deutschen Kaiser sind gestern zwei **arabische Hengste** mit einem Hamburger Postdampfer der Wörmann-Linie in Hamburg eingetroffen.

* **[Die Untersuchnng wegen der Veröffentlichung der Rede des Kaisers]** im Casino des zweiten Garde-Regiments hat nach der „Tägl. Rundsch." ergeben, daß kein Angehöriger des Offiziercorps den Vertrauensbruch begangen hat.

* **[Deutscher Verein für Knabenhandarbeit.]** Auf der diesjährigen zahlreich besuchten Jahresversammlung des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in **Ulm**, an welcher auch Vertreter des württembergischen Ministeriums des Innern sowie des Kirchen- und Schulwesens, der baierischen und der elsässischen Regierung sowie vieler communalen Behörden Theil nahmen, sprachen nach einem durch den Vorsitzenden v. Schenckendorff gegebenen Rückblick über die jetzt abgeschlossene zwanzigjährige Thätigkeit des Vereins, sowie nach warmen, anerkennenden Begrüßungsworten der Vertreter jener Behörden Dr. Pabst-Leipzig über Handarbeitungsunterricht im Auslande, Schulinspector Scherer-Worms über freie Versuche mit dem Knabenhandarbeitungsunterricht und Landesrath Schmedding-Münster über die wirthschaftliche Lage des Vereins.

* **[Der deutsche Kellnerbund]** hat beschlossen, in einer Eingabe an die staatlichen und städtischen Behörden die Forderung zu stellen, daß bei Verpachtung staatlicher oder städtischer Gastwirthschaftsbetriebe, besonders bei Bahnhofs-, Rathhaus-, Bade- und Bergwirthschaften, den Bewerbern, welche eine fachliche Ausbildung nachweisen können, bei sonstiger Erfüllung der Pachtbedingungen der Vorzug vor nicht beruflich ausgebildeten Reflectanten gegeben werde.

* **[Hinterbliebene der Volksschullehrer.]** Zur Fürsorge für die Hinterbliebenen von Volksschullehrern wird gemeldet: Nachdem in den Staatshaushaltsetat für 1901 der Fonds zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der vor dem 1. April 1900 verstorbenen Volksschullehrer gegen das Vorjahr um 150 000 Mk. erhöht eingestellt worden ist, so daß er zur Zeit 300 000 Mk. beträgt, sind durch ministerielle Anweisung für die einzelnen Bezirksregierungen erhöhte Beiträge zu dem angegebenen Zweck überwiesen worden. Es steht demnach sicher zu erwarten, daß in diesem Etatsjahr gegen das Vorjahr eine größere Zahl von Wittwen und Waisen solcher Volksschullehrer, die vor dem 1. April 1900 verstorben sind, mit laufenden Unterstützungen neben der ihnen gesetzlich zustehenden Wittwen- und Waisenpension bedacht werden können.

* **[Schnell-Telegraphie.]** Zur Zeit finden zwischen Berlin und Hamburg Versuche mit einem neuen Schnell-Telegraphen-System statt, dessen Erfinder der kürzlich verstorbene amerikanische Physiker Rowland ist. Mit dem Rowland-System können auf einer einzigen Leitung zu gleicher Zeit in jeder Richtung *vier* Telegramme, insgesammt also acht Telegramme befördert werden. Der Baudot-Telegraph, welcher auf der Linie Berlin-Paris vorzüglich arbeitet, vermag nur zwei Telegramme gleichzeitig in jeder Richtung zu befördern. Zwischen Berlin und Köln werden demnächst Versuche mit dem Schnell-Telegraph von Pollack und Virag angestellt werden.

Posen, 6. Juli. Die **Stadtverordneten** genehmigten in ihrer gestrigen Abendsitzung die in dem Vertrag mit dem preußischen Staat betr. die **Entfestigung Posens** festgesetzten Bedingungen.

Oldenburg, 5. Juli. Auf den **Oldenburgischen Bahnen** ist im Verkehr mit den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und den Stationen der sächsischen, der mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn, der Lübeck-Büchener und Eutin-Lübecker Eisenbahn die Giltigkeitsdauer der **Rückfahrkarten auf 45 Tage** ausgedehnt. Dagegen bleibt im Verkehr der Stationen der oldenburgischen Eisenbahnen unter einander die eintägige Giltigkeit der Rückfahrkarten bestehen.

Stuttgart, 5. Juli. Zwischen Baiern, Württemberg und Baden wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die 45tägige Giltigkeitsdauer der **Rückfahrkarten** sowohl für den Verkehr innerhalb Württembergs als auch im wechselseitigen und Durchgangsverkehr eingeführt ist.

München, 5. Juli. Vom 6. d. M. ab werden **45tägige Rückfahrkarten** auch für den **innerbaierischen Verkehr** eingeführt.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß den Landwirthen im Departement Charentie-Inférieure zur **Bekämpfung von Heuschrecken** Soldaten zur Verfügung gestellt werden.

Marseille, 6. Juli. Der **Postdampfer** „Laos" von der Messagère maritime, auf der Fahrt hierher begriffen, mußte in Port Said einen unter **pestverdächtigen** Erscheinungen erkrankten Heizer an Land bringen lassen.

Rußland.

Riga, 6. Juli. Zur Feier des 700jährigen **Jubiläums der Stadt** Riga fanden gestern Festgottesdienste und auf allen öffentlichen Plätzen Volksbelustigungen statt.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Hier sind zwei neue Pestfälle constatirt worden. Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Sanitätsraths statt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 6. Juli.

Wetteraussichten für Sonntag, 7. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer.

* **[Kronprinzenyacht.]** Der Kaiser beabsichtigt — so wird dem „Berl. Tageblatt." aus Kiel geschrieben — dem Kronprinzen eine eigene Yacht zur Verfügung zu stellen. Als künftige Kronprinzenyacht gilt die ehemalige „Hohenzollern", der jetzige „Kaiseradler", der seit Jahren innerhalb der Staatswerft ein beschauliches Dasein führt und nur bei außergewöhnlichen Ereignissen, wie bei der Kanaleröffnung 1895, in der Reihe der Kriegsschiffe erscheint. Das stattliche Fahrzeug, das sich durch schlanke Formen auszeichnet und die Kreuzer der „Cormoran"-Klasse in der Größe übertrifft, soll nach Danzig gebracht werden, wieder in Thätigkeit treten und an den **Kaisermanövern in den Danziger Gewässern** Theil nehmen. Der „Kaiseradler" ist zunächst ins Ausrüstungsbassin verholt und vor seine Schiffskammer gelegt. Er geht im Schlepp eines Werftdampfers mit vollem Inventar nach Danzig, wo die Ausrüstung erfolgt. Allem Anschein nach wird der Kronprinz dieses Schiff zur Benutzung erhalten. Der „Kaiseradler" ist ein Raddampfer von 82 Meter Länge, 10 Meter Breite und 4,2 Meter Tiefgang. Die 3000 Pferdekräfte leistenden Maschinen geben dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 16 Seemeilen. Die Yacht lief 1876 vom Stapel, ist aber trotz dieses hohen Alters ein vollwerthiges Seeschiff mit trefflichen Seeeigenschaften. Die Besatzung zählt 150 Mann. Die Bewaffnung bestand früher aus zwei 87, Centimeter-Geschützen. Kaiser Wilhelm I. hat seine meisten Seereisen an Bord dieses Schiffes, das in seiner Bauart und seinem glänzend weißen Anstrich an die „Hohenzollern" erinnert, unternommen.

* **[Das Schulschiff „Grille"]** tritt, wie aus Kiel gemeldet wird, von Danzig aus eine neue Admiralstabsübungsreise an; die zu derselben commandirten Offiziere: Capitänleutnants zur See v. Kühlwetter, Michalson, Mayer, Tägert und Hauptmann Voigt vom ersten Ersatz-Seebataillon schiffen sich am 10. Juli, Morgens 8 Uhr, in Neufahrwasser ein und wird sodann eine achttägige Fahrt angetreten.

* **[Stapellauf.]** Heute gegen Mittag wurde auf der hiesigen Schichau'schen Werft der für die Firma Marcus Cohn u. Sohn in Königsberg erbaute großen Frachtdampfer vom Stapel gelassen. Vor dem mit Guirlanden bekränzten Bug des Schiffes war eine Taufkanzel erbaut, auf welcher der Chef der erwähnten Firma Herr Ernst Leo-Königsberg eine kurze Ansprache hielt, in der er wünschte, daß das stattliche Schiff zur Ehre und zum Ruhme seiner Erbauer, zum Vorwärtsstreben seiner Rheder in die Welt fahren und ein sicherer Hort seines Führers und der Mannschaft sein möge, worauf Redner das Schiff auf den heimathlichen Namen „*Ostpreußen*" taufte. Nach etwa 20 Minuten glitt das neue Schiff glatt und stolz in die Weichsel hinab. Unter den Taufgästen war auch Herr Oberpräsident v. Goßler erschienen. „Ostpreußen" ist ein für Rechnung der Firma Marcus Cohn u. Sohn in Königsberg erbauter größerer Frachtdampfer. Die Hauptabmessungen des Schiffes betragen: Länge 76 Meter, Breite 11 Mtr., Tiefgang 5,5 Mtr., Tragfähigkeit ca. 2300 Tonnen Schwergut. Die Geschwindigkeit soll im beladenen Zustande 9 Knoten betragen. Das Schiff ist ganz aus Stahl nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für die höchste Klasse erbaut und mit allen modernen Einrichtungen und nach den Forderungen der Seeberufsgenossenschaft für die Sicherheit der Besatzung erforderlichen Vorkehrungen ausgestattet. Es wird das größte Schiff der Königsberger Rhederei sein und soll von Herrn Capitän Böttcher geführt werden.

* **[Ferien.]** Am 15. Juli beginnen bekanntlich die Gerichtsferien, welche gesetzlich zwei Monate, bis 15. September, dauern. Für die Instanzen der Verwaltungsgerichtsbarkeit, Stadt- und Kreis-, Bezirks-Ausschüsse und Oberverwaltungsgericht, sind dagegen die früheren sechswöchigen Gerichtsferien beibehalten. Sie beginnen bei diesen Behörden am 21. Juli und endigen am 1. September.

* **[Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.]** In der heute Vormittag im Sitzungssaale des Provinzial-Schul-Collegiums unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler abgehaltenen Sitzung wurde zur Einrichtung des Ordensschlosses in Marienburg behufs neuzeitlicher Benutzung desselben, einheitlicher Einführung von Licht und Besorgung von Wasser etc. der Betrag von 15 000 Mk. bewilligt. Nach Berichterstattung über die beiden letzten Lotterien wurden noch verschiedene Angelegenheiten vertraulich berathen.

* **[Verein Kinderhort.]** In der gestern Nachmittag im Rathhause abgehaltenen ordentlichen Vereinsversammlung, die unter dem Vorsitze von Frau Lina *Frank* stattfand, wurde dem Vorstande für die Rechnung 1899/1900 Entlastung ertheilt. Zu Prüfern der Rechnung 1900/1901 wurden Herr Rector *Paschke* und Frau Martha *Sommerfeld* einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand, bestehend aus den Herren: Oberbürgermeister *Delbrück* (Vorsitzender), Stadtschulrath Dr. *Damus*, Stadtrath *Meckbach* und den Damen Frau Lina *Frank* (stellvertretende Vorsitzende), Frau Marianne *Heidfeld*, Fräulein Luise *Reinick*, wurde wiedergewählt. Herr *Münsterberg* erstattete Bericht über das letzte Vereinsjahr, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Thätigkeit des Vereins „Kinderhort" ist im abgelaufenen vierten Vereinsjahre wiederum sehr rege gewesen. Es wurde der Mädchenhort I auf 100 Kinder gebracht und der Hort in Schidlitz nahm an Kindern zu. Die beiden anderen Horte hielten sich auf ihrer Höhe, da eine Vergrößerung leider nicht möglich ist.

Der Kassenbericht ergiebt eine *Einnahme* incl. des Kassenbestandes mit 5144,55 Mk. von 15 506,84 Mk., die *Ausgabe* bezifferte sich auf 7904,23 Mk., so daß ein Baarbestand von 7602,61 Mk. verblieb. Das Vermögen des Vereins betrug am 1. April 1900 16 750,55 Mk. und hat einen Zuwachs von 2442,06 Mk. erfahren.

An den Segnungen der Horte haben Theil genommen: im Mädchenhorte I in der Rittergasse 100 Mädchen, im Mädchenhorte II in der Weidengasse 42 Mädchen, im Mädchenhorte III in Schidlitz 44 Mädchen, zusammen 186 Mädchen, im Knabenhorte in der Baumgartschengasse 54 Knaben, im ganzen also 240 Kinder. Die eigenen Einnahmen des Vereins haben abermals nicht zugereicht, um die inzwischen gewachsenen Kosten zu bestreiten. Es ist nur dadurch möglich gewesen, die Aufwendungen zu leisten, daß die alten Gönner dem Vereine treu geblieben sind und der Verein Frauenwohl wie bisher 600 Mk. gezahlt und der Danziger Sparkassen-Actien-Verein seinen Zuschuß auf 3000 Mk. erhöht hat. An größeren Geschenken gingen ferner ein: von Herrn Arthur Kreßmann 500 Mk., von einer Kinderfreundin (durch Fräul. Reinick) 100 Mk., von Frau Elisabeth Hertz-Hamburg 50 Mk. Die kaiserliche Werft zahlte 32,42 Mk., wogegen Kinder von bedürftigen Werftarbeitern unentgeltlich aufzunehmen sind. Ein erfreuliches Bild der Theilnahme an der Vereinsarbeit giebt die wachsende Zahl von freiwilligen Mitarbeiterinnen, die für einzelne Tage der Woche als Helferinnen in den Horten thätig sind.

Sehr erfreulich ist die Mittheilung, wie lebhaft sich der Ausschuß des Kinderhorts I. auch um das Wohl der von ihm entlassenen Kinder bemühe. Wir entnehmen dem Sonderberichte dieses Horts darüber Folgendes:

Im Laufe des Berichtsjahres haben sechs Ausschußsitzungen stattgefunden, in welchen die persönlichen Verhältnisse der Kinder erörtert wurden. In der letzten hielt Frl. Stelter einen Vortrag über Unterhaltungsabende für schulentlassene Mädchen, welcher zur Folge hatte, daß drei Damen, Frau Behrendt, Frl. Strehlke und Frl. Zimmermann, sich bereit erklärten, mit Beginn des neuen Schuljahres jeden Donnerstag Abend von 7—8½ Uhr die entlassenen Zöglinge um sich zu versammeln und mit ihnen zu lesen, zu spielen u. s. w. Es steht zu hoffen, daß dadurch allmählich eine dauernde Verbindung mit den ehemaligen Zöglingen herbeigeführt wird.

In der Versammlung wurde noch mitgetheilt, daß am 1. Oktober ein neuer Knabenhort für 50 Knaben auf der Niederstadt in der Schule Allmodengasse eröffnet werden soll.

□ **[Capitän zur See v. Holtzendorff.]** der, wie wir meldeten, zum Nachfolger des Contre-Admirals v. *Prittwitz und Gaffron* als **Oberwerftdirector** hierselbst ernannt worden ist, gehört der Flotte seit dem 11. April 1869 an. Zum Oberleutnant zur See wurde er durch ein Patent vom 14. Juni 1877, zum Capitänleutnant am 17. Februar 1885, zum Corvettencapitän am 13. Oktober 1892 und zum Capitän zur See am 30. Juni 1897 ernannt. In den höheren Commandostellen war er Mitte der achtziger Jahre beim Contreadmiral v. Knorr Flaggleutnant an Bord der früheren Fregatte „Bismarck" und nahm in dieser Stellung auch an der Zanzibarblockade Theil. Schon als Oberleutnant hatte er Gelegenheit, den Rothen Adlerorden mit Schwertern zu erhalten. Zu Anfang der neunziger Jahre gehörte er ständig dem Stabe des früheren Obercommandos der Marine an; 1894/95 dem Stabe des Manövergeschwaders und vom Juli 1897 bis 1898 wiederum dem Stabe des Marine-Obercommandos. In den Jahren 1895 bis 1897 war er Commandant des Kreuzers „Prinzeß Wilhelm" in Ostasien im Verbande des Kreuzergeschwaders und wurde während jener Zeit mehrfach genannt, als er mit seinem Schiff den Jangtse bis Hankau hinaufdampfte und dort einen Conflict mit den chinesischen Behörden hatte, da letztere sich Uebergriffe erlaubten. Ehe Capitän v. Holtzendorff vor zwei Jahren das Commnndo des Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" übernahm, in welchem Dienstverhältniß er sich noch heute befindet, war er vom Herbst 1898 bis Oktober 1899 Chef des Stabes beim Commando der Ostseestation. In der Marine-Rangliste steht Herr v. Holtzendorff unter den Capitänen zur See jetzt an 21. Stelle. Neben einer bedeutenden Arbeitskraft darf ihm überaus verbindliches Wesen nachgerühmt werden.

* **[Oberstaatsanwalt Lautz.]** Ueber den gestern gemeldeten plötzlichen Tod des Oberstaatsanwalts Lautz schreibt man aus Kahlberg:

Herr Lautz weilte erst seit ein paar Tagen hier, wo er zur Stärkung seiner Gesundheit einige Zeit Seebäder nehmen wollte. Kurz nachdem Herr Lautz Donnerstag Nachmittag aus dem Bade entstiegen war, wurde er von einem Herzschlag betroffen und verschied. Für die Hinterbliebenen war dieser plötzliche Todesfall um so schmerzlicher, als Frau und Kinder noch nicht in Kahlberg weilten, sondern erst am nächsten Tage hier eintreffen wollten. Herr Staatsanwaltschaftsrath Dr. *Tschirsch* traf heute (Freitag) in Elbing ein und begab sich von dort hierher zwecks Ueberführung der Leiche. Sonnabend wird die Leiche mit dem Dampfer zunächst nach Elbing gebracht. Herr Ober-Landesgerichts-Präsident *Hassenstein* aus Marienwerder wird die Leiche von dort weiter geleiten. Sie soll nach Wiesbaden gebracht werden.

Der Verstorbene war am 20. August 1846 zu Rüdesheim als Sohn des jetzigen Geh. Regierungsraths Lautz in Wiesbaden geboren. Er wurde am 8. Juli 1868 für den Justizdienst eidlich verpflichtet und am 12. Februar 1873 zum Gerichtsassessor ernannt. Commissarisch wurde er u. a. von 1874 bis 1878 im Justizministerium beschäftigt. 1879 erfolgte seine Ernennung zum Staatsanwalt in Frankfurt a. M., wo er bis zum Jahre 1890 amtirte. Am 1. Januar 1890 wurde er zum Ersten Staatsanwalt in Neuwied ernannt und am 1. September 1899 in derselben Diensteigenschaft nach Düsseldorf versetzt. Am 1. Oktober 1900 wurde er als Oberstaatsanwalt nach Marienwerder berufen; er hat also nur etwa dreiviertel Jahr das höchste staatsanwaltschaftliche Amt in unserer Provinz bekleidet.

* **[Westpreußischer Provinzial-Obstbauverein.]** Am 3. d. M. hielt der Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins in Marienburg eine Vorstandssitzung ab, in welcher der Vorsitzende die Mittheilung machte, daß dem

Verein seitens des Herrn Landwirthschaftsministers eine **Beihilfe von 1000 Mk.** für dieses Jahr zugesagt worden ist. Eine Besprechung der Obsternteaussichten ergab, daß Aepfel wahrscheinlich eine Ernte über mittel, die anderen Obstarten unter mittel ergeben werden. Der Garantiefonds für die **Obstausstellung in Danzig** wurde auf Antrag des Herrn Domnick-Kunzendorf um 100 Mk. erhöht. Die Versammlung trat darauf in die Vorberathung des Ausstellungsprogramms ein, welches nach den Vorschlägen des Herrn Obstbaulehrers Evers unseren Verhältnissen entsprechend aufgestellt werden soll, so daß die Beschickung der Ausstellung besonders auch für Landwirthe und kleinere Obstzüchter **praktisch nützlich werden wird.**

* **[Ein schwerer Eisenbahn-Unfall]**, dem **zwei Menschenleben** bereits zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern in der Nähe von Berent ereignet. Die königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection Berent theilt über das bedauerliche Vorkommniß Folgendes mit:

Vormittags 11½ Uhr wurde auf dem unbewachten Chaussee-Ueberwege von Berent nach Skorzewo in Kilom. 55,1 der Nebenbahn Hohenstein-Lippusch zwischen den Stationen Berent und Lubiannen ein von Berent kommendes, von der Ehefrau des Besitzers **Böttcher** aus Abbau Berent geführtes **einspänniges Fuhrwerk**, auf welchem sich außer der Führerin noch vier Personen befanden, durch den Revisions-Sonderzug Nr. 1605 **überfahren.** Die Wittwe **Felskowski** sowie der etwa 13jährige Knabe Joseph **Witzkowski** aus Skorzewo wurden getödtet und die **Führerin des Fuhrwerks schwer verletzt.** Die beiden anderen Personen retteten sich durch rechtzeitiges Abspringen. Bis auf die Zertrümmerung des Hintertheils des Wagens sind Sachbeschädigungen nicht vorgekommen. Die schwerverletzte Frau **Böttcher** wurde sofort in das Krankenhaus zu Berent in ärztliche Behandlung gebracht. Das Läutewerk der Maschine wurde rechtzeitig in Thätigkeit gesetzt, auch wurde die Schnellbremse benutzt. Die Untersuchung ergab, daß die Wagenführerin das Pferd zur Eile antrieb, um über das Bahngeleise zu kommen, obwohl der Zug schon nahe am Wegübergange angelangt war.

* **[Danziger Deichverband.]** In der letzten Deichamtssitzung wurde beschlossen, zur Deckung der dem Deichverbande aufzuerlegenden **Weichselregulirungskosten** ein **Darlehn in Höhe von 10 00 000 bis 1 200 000 Mk.** aufzunehmen. Zu bezüglichen Verhandlungen mit einem Bank-Institut wurden die Herren Deichhauptmann Wannow, Baurath Schmidt und Stadtrath Ehlers ermächtigt. Ferner wurde eine aus den Herren Stadtrath Ehlers, Klatt und Nickel sowie dem Deichhauptmann und dem Deichinspector bestehende Commission zur Feststellung der Bedingungen für die Anstellung des **neuen Deichinspectors** gewählt.

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 1,54, Fordon 1,62, Culm 1,50, Graudenz 2,06, Kurzebrack 2,38, Pieckel 2,26, Dirschau 2,50, Einlage 2,46, Schiewenhorst 2,46, Marienburg 1,86, Wolfsdorf 1,88 Meter.

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse der 205. preußischen Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 1710.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli wurden geschlachtet: 74 Bullen, 12 Ochsen, 109 Kühe, 195 Kälber, 444 Schafe, 805 Schweine, — Ziegen, 9 Pferde. Von auswärts geliefert: 104 Rinderviertel, 110 Kälber, 1 Ziege, 179 Schafe, 106 ganze Schweine, 10 halbe Schweine.

* **[Wohlfahrts-Einrichtungen bei der Post.]** Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden Stiftung „Töchterhort", Stiftung für verwaiste Töchter von Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, für 1900 hat die Gesammt-Einnahme und -Ausgabe 805 974 Mk. betragen. An aufgekommenen Spenden sind dem Central-Ausschuß in Berlin überwiesen von den Ober-Postdirectionsbezirken Danzig 1656,65 Mk., Bromberg 2778,41 Mk., Königsberg 3541,21 Mk. An Unterstützungen sind aus der Stiftung an 1894 Personen insgesammt 84 057,90 Mk., seit dem Beginn der Unterstützungsthätigkeit — März 1891 bis Ende 1900 — insgesammt 529 778 Mk. gezahlt worden. Das Kapitalvermögen des „Töchterhorts" hat Ende 1900 698 902 Mk. betragen.

* **[Scharfschießen nach See.]** Am 13., bei ungünstiger Witterung am 15. Juli wird das 2. Bataillon des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin in Neufahrwasser ein Geschütz-Scharfschießen gegen Ziele auf See abhalten. Die Ziele befinden sich etwa 4000 Meter entfernt von den beiden Batterien nach See zu. Das gefährdete Gebiet erstreckt sich auf 9—10 Kilom. von den schießenden Batterien nach See. Schiffe dürfen das Schußfeld östlich der Linie Leuchtthurm Ostmole bis Leuchtthurm Hela nicht befahren.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Vorstädtischer Graben Nr. 45 von dem Kaufmann Köhn in Zoppot an den Kaufmann Splett für 65 000 Mk.; Langenmarkt Nr. 26 von dem Kaufmann Peppel in Dresden an den Kaufmann Viglahn für 51 000 Mk.; Mottlauergasse Nr. 12 von dem Eisenbahnsecretär Wiehr an den Bäckermeister Hennig für 33 500 Mk.; Schidlitz-Alte Sorge Nr. 11 von dem Schneidermeister Neumann und den Geschwistern Neumann an die Zimmermann Walischkowski'schen Eheleute für 3000 Mk.

-r. **[Schwurgericht.]** Die zweite Anklage, die gestern zur Aburtheilung gelangen sollte, richtete sich gegen die Arbeiter Franz **Muchowski** und Josef **Drossel**, welche des Meineides bezw. der Anstiftung dazu beschuldigt worden waren. Weil zwei Zeugen nicht erschienen waren, wurde die Verhandlung vertagt.

Dem Eigenthümer und Arbeiter Joh. **Otromke** aus Heubude, welcher heute als Angeklagter vor Gericht steht, wird **vorsätzliche Brandstiftung** zur Last gelegt. Nach der Anklage soll er am 10. September v. Js. das Wohnhaus seines Vaters in Krakau in Brand gesteckt haben. Der Angeklagte bestreitet, schuldig zu sein. Aus seiner Vernehmung geht hervor, daß er sich im vorigen Jahre in Heubude 766 Qu.-Meter Land gekauft hat und dann mit dem Bau eines Wohnhauses begann. Die Ausführung des Baues übernahm der Bauunternehmer Dzack aus Stutthof. Als er das Land kaufte, will der Angeklagte 1200 Mk. besessen haben. Das Land kostete 766 Mk. Während des Baues gerieth Otromke in Geldverlegenheit. Sein Vater soll ihm, wie der Angeklagte behauptet, zuerst Geld zu leihen versprochen, jedoch sein Wort dann nicht gehalten haben. Die Anklagebehörde geht nun davon aus, daß der Angeklagte die Brandstiftung begangen hat, um sich an seinem Vater, der ihm kein Geld lieh, zu rächen. Verdächtig gemacht hat sich der Angeklagte durch verschiedene Aeußerungen.

Wie nunmehr feststeht, wird die diesmalige Schwurgerichtsperiode bis zum Dienstag währen. Montag wird gegen den Arbeiter Theodor **Kornack** aus Kniewenbruch wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und Dienstag gegen den Landbriefträger Heinrich Jacob **Teschke** aus Neustadt wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung verhandelt.

* **[Sonderzug Hohenstein-Gobbowitz.]** Am Montag, den 8. d. Mts., wird die Eisenbahn-Verwaltung aus Anlaß eines Ausfluges der Schule in Hohenstein einen Personen-Sonderzug mit 2. und 3. Klasse von Hohenstein nach Gobbowitz und zurück nach folgendem Fahrplan verkehren lassen: Hohenstein ab 1.30 Nachm., Gobbowitz an 1.48 Nachm. bezw. Gobbowitz ab 9.04 Abds., in Hohenstein 9.21 Abds. Zu diesem Sonderzuge werden Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Personenzugfahrpreise ausgegeben, welche sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt nur zu dem Sonderzuge Giltigkeit haben.

* **[Kreisschulinspectoren.]** Auf Anordnung des Cultusministers sollen die Kreisschulinspectoren fortan überall, wo es bisher nicht geschehen ist, an den Sitzungen der Stadtschuldeputationen Theil nehmen.

** **[Armen - Unterstützungsverein.]** Der hiesige Armen-Unterstützungsverein zur Verhütung der Bettelei bewilligte in seiner gestrigen Comité-Sitzung für den Monat Juli: 5940 Brode, 5190 Portionen Mehl (a 1 Pfund), 642 Portionen Kaffee und Cichorien (a je ¼ Pfund), 728½ Liter Milch; ferner drei Strohsäcke, zwei Bettlaken, vier Bettbezüge, zwei Hemden, ein Unterrock, ein Paar Strümpfe, zwei Paar Schuhe.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Ober-Büchsenmacher Funk bei der Gewehrfabrik in Danzig ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Ernennung.]** Der Regierungsbaumeister **Riebensahm** in Danzig ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt worden.

* **[Pferdeseuche.]** Unter den Pferden der zweiten fahrenden Batterie **Feldartillerie-Regiments** Nr. 35 bei Graudenz ist die **Brustseuche** wieder ausgebrochen.

* **[Feuer.]** Gestern in später Abendstunde war in dem Keller des Hauses 4. Damm Nr. 13 Verpackungsmaterial in Brand gerathen. Das unbedeutende Feuer wurde bald gelöscht.

Aus den Provinzen.

□ **Dirschau**, 5. Juli. Die **Dirschauer Bahnhofsmission** war unter Leitung von Frau Rentiere Olga **Kopp** mit fünf Helferinnen hier vom 30. Juni bis 3. Juli thätig und wurden in diesen Tagen 165 stellenlose Mädchen berathen. Trotzdem sich speciell in Berlin eine Ueberfüllung von stellensuchenden Mädchen herausgestellt hat, und viele der Dorthinziehenden ohne Stelle sind, hat diese Quartals-Mission wiederum eine Steigerung der fortziehenden Mädchen erwiesen. Die Zahl der hier in Dirschau, im Anschluß an die Berliner Bahnhofsmission, berathenen Mädchen seit Oktober 1897 beläuft sich auf 3527, eine erschreckend große Zahl! In Essen (Ruhr) hat sich ebenfalls, im Anschluß an die Dirschauer Bahnhofsmission eine Bahnhofsmission aufgethan und sind dort während der Quartalszeit eine Leiterin und eine angestellte Berufsarbeiterin thätig.

k. **Groß-Boschpol**, 6. Juli. **[Abgestürzt.]** Von dem Dache des Stationsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhofe ist heute Morgen ein Geselle des Schornsteinfegermeisters Menzel aus Lauenburg zur Erde herabgestürzt. Der Tod ist in Folge eines Schädelbruchs sofort eingetreten.

Marienwerder, 5. Juli. Von der Strafkammer zu Graudenz ist am Mittwoch der praktische Arzt Dr. **Zimmermann** von hier wegen **Herausforderung zum Zweikampf** zu 3 Tagen Festungshaft verurtheilt worden.

Stolp, 5. Juli. Die schon kurz gemeldete **Einweihung des neuen Stolper Rathhauses** fand gestern, Nachmittags 5 Uhr, in dem Sitzungssaal der Stadtverordneten statt. An der Feier nahmen nach der „Ztg. f. H." Theil der Oberpräsident der Provinz Pommern, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, Regierungspräsident v. Tepper-Laski, die Magistratsmitglieder, die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, Vertreter des Landkreises und des Großgrundbesitzes etc. Erster Bürgermeister **Matthes** hielt die Festrede. Nach ihm ergriff der Oberpräsident der Provinz Pommern, Herr v. **Maltzahn-Gültz**, das Wort, um der Stadt seine Glückwünsche darzubringen. Gleichzeitig übergab der Redner der Stadt ein **Bildniß des Kaisers**, welches der Kaiser selbst als Schmuck des Magistrats-Sitzungssaales der Stadt verliehen hat. Ordens-Auszeichnungen aus Anlaß der Feier erhielten der Erste Bürgermeister **Matthes** und der Rentner **Bremer** und zwar der erstere den rothen Adlerorden 4. Klasse und der letztere den Kronenorden 4. Klasse. An die Einweihungsfeier schloß sich ein Rundgang zur Besichtigung der Räume des Rathhauses. Im Kaufmanns Wallhause vereinigten sich darauf die Festtheilnehmer zu einem Diner.

* **Graudenz**, 6. Juli. Der hier erscheinende „Gesellige" wird am 8. Juli **75 Jahre alt.** Bis zum Jahre 1848 hatte diese politische Tageszeitung den Charakter eines lyrischen Unterhaltungsblattes, geweiht der Geselligkeit.

r. **Schwetz**, 5. Juli. Ueber die Untersuchung des **Unglücksfalles in Falkenhorst** verlautet noch nichts bestimmtes; festgestellt ist, daß der erschossene Papirowski mit seinen beiden Knaben Pilze gesammelt hatte, wobei einer der Knaben angeschossen wurde und dann ein zweiter Schuß den Vater tödtete.

L. **Gollub**, 5. Juli. Die hiesige Polizeiverwaltung hat in den letzten drei Monaten nur 3700 **Grenz-Legitimationsscheine** — gegen rund 6000 in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres — ertheilt. Die erhebliche Einschränkung der Ausstellung von Grenzscheinen ist durch die vom 1. April ab eingetretene Gebührenerhebung veranlaßt.

y. **Thorn**, 5. Juli. Die Leiche des vor 8 Tagen bei Schulitz **ertrunkenen Maschinisten Hofmann**, der auf dem Dampfer „Thorn" beschäftigt war, ist jetzt in der Weichsel bei Culm gefunden worden.

Thorn, 6. Juli. (Tel.) Die im Mai vor dem **Ober-Kriegsgericht** stattgefundene **Verhandlung gegen einen Sergeanten** wegen Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung und Beleidigung von Vorgesetzten, welche dazu führte, daß die Strafe des Sergeanten von vier Monat Gefängniß auf sechs Wochen Mittelarrest herabgesetzt wurde, weil der Gerichtshof die Ueberzeugung gewann, daß der Sergeant durch einen Offizier vorschriftswidrig behandelt worden war, fand in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts ein **Nachspiel.** Hauptmann **Huber** und Leutnant **Prey** hatten sich wegen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener zu verantworten. Die Beleidigung bestand in der Anwendung grober Schimpfworte. Auf Grund des § 121 des Militärstrafgesetzes, der eine Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren androht, wurden Hauptmann Huber zu einer Woche, Leutnant Prey zu zwei Tagen **Stubenarrest verurtheilt.**

Vermischtes.

Ein Institut zur Erforschung von Kinderkrankheiten.

John D. **Rockefeller**, der reichste Mann Amerikas, hat kürzlich 300 000 Dollars zur Errichtung eines Instituts gestiftet, das der Erforschung der Ursachen der Kinderkrankheiten gewidmet sein soll. Der Tod seines Enkels Jack hat den Milliardär dazu veranlaßt. Der kleine Jack erkrankte an Fieber. Rockefeller war sehr bestürzt, denn er liebte das Kind abgöttisch. Ein Sonderzug brachte drei Aerzte aus Newyork auf den Landsitz des Oelkönigs; nie zuvor war ein Train auf dieser Strecke mit einer solchen Schnelligkeit gefahren. „Was fehlt dem Kinde?" fragten Rockefeller und dessen Tochter. „Die Symptome deuten auf typhöses Fieber", war die Antwort. „Sicheres läßt sich aber noch nicht sagen, das wird erst in 24 Stunden möglich sein." — „Typhöses Fieber!" schrie Mr. Rockefeller. „Wie kommt mein Enkel zu typhösem Fieber, das ist doch eine Krankheit der Armuth, des Elends!" Die Aerzte klärten ihn darüber auf, daß das Fieber auch vor den Bettchen der Kinder reicher Eltern nicht Halt mache, aber über die Entstehung der Krankheit konnten sie ihm natürlich keinen Aufschluß geben. „Warum wissen Sie nichts darüber?" fragte Rockefeller weiter. „Die Wissenschaft hat schon viel erforscht", erklärten ihm die Aerzte, „es bleibt ihr aber noch viel mehr zu ergründen übrig." — „Unterdessen geht aber mein Enkel zu Grunde", meinte Herr Rockefeller und zog sich zurück. Am nächsten Tage konnten die Aerzte erklären, daß der kleine Jack von Scharlach befallen sei, retten konnten sie aber das Kind nicht. Der Tod seines Enkels verdüsterte Rockefellers Gemüth, und in der weichen Stimmung faßte er den Gedanken, Männern der Wissenschaft Gelegenheit zu geben, durch Studien und Forschungen die Ursachen und das Wesen der Kinderkrankheiten zu ergründen. Im Herbst soll das Institut, für das er hervorragende Gelehrte gewann, seine Thätigkeit beginnen.

* **[Lora vor Gericht.]** Ein renitenter Zeuge bereitete vor kurzem dem Gerichte in München viel Schwierigkeiten, dem Auditorium aber Spaß. Der betreffende Zeuge war nämlich ein — Papagei, der vor das königliche Amtsgericht München I, Abtheilung A für Civilsachen vorgeladen war, um Zeugniß über seine Sprachkenntnisse und darüber abzulegen, ob er der X oder der Y gehöre. Lora — so heißt der Zeuge — war seiner Herrin entflohen, von fremden Leuten aber bald wieder eingefangen und auf der Polizei abgeliefert worden. Dort wurde er von der Y abgeholt und nach Hause gebracht. Bald meldete sich die X, der auch ein Papagei entflohen war und die, nachdem sie die Adresse der Y erfahren hatte, sich zu dieser begab und in deren Papagei ihre Lora wieder erkannt haben wollte. Y behauptete aber, es sei ihr Papagei. Die beiden Papageibesitzerinnen wurden sich nicht einig und so kam die Sache vor den Civilrichter. X behauptete, es sei ihr Papagei, denn dieser habe, als er sie bei Y wiedersah, sofort „Mama" gerufen, genau so wie ihr „Paperl", Y behauptete, der Vogel habe damals „Hurrah" gerufen. Daraufhin ordnete der Richter das persönliche Erscheinen des Papageis an. Dieser hatte aber absolut keine Neigung, seine Sprachkenntnisse zu zeigen. Kaum war er seinem Gefängnisse entronnen, flog er kreischend im Sitzungssaale umher, bekannte sich aber weder zu X noch zu Y. Der als Zeuge geladene Verkäufer meinte zwar, der Papagei gehöre der X, erklärte aber zugleich, daß der Papagei überhaupt nicht sprechen könne. Dies bestritten hinwiederum die Parteien, weshalb die Verhandlung behufs weiterer Zeugenvernehmung ausgesetzt werden mußte.

* **[Ein Wettrennen zwischen Eisenbahnzügen]** fand am 1. Juli in England statt. Von London aus fuhren drei große Linien nach Edinburg. Alle drei, die Midland Bahn sowohl wie die West Coast und die East Coast Bahn versuchten, sich gegenseitig in der Geschwindigkeit zu schlagen. Die Midland-Bahn hatte angeordnet, daß ihr Schnellsonderzug den Londoner Bahnhof Sanct Pancras um 9.30 Morgens verlassen und um 6.5 in Edinburg eintreffen sollte. Die beiden anderen Bahnlinien ließen ihre Züge um 10 Uhr von London abgehen, und beide sollten um 6.15 in der schottischen Hauptstadt eintreffen. In Edinburg hatten sich bereits lange vor 6 Uhr große Schaaren von Neugierigen im Bahnhof versammelt, um das Einlaufen der Züge abzuwarten. Zuerst, und zwar 2 Minuten nach 6 Uhr, kam der East Coast-Zug in der Halle an, er war 13 Minuten früher angekommen, als berechnet worden war. Die Beamten wurden mit herzlichen Glückwünschen und Hurrahrufen von der Menge empfangen. Der Zug der Midland-Bahn kam mit einer Minute Verspätung um 6.6 an, er war aber eine halbe Stunde früher von London abgefahren. Der West Coast-Zug kam mit 19 Minuten Verspätung an. Die East Coast-Strecke hat allerdings den Vortheil, daß sie die kürzeste und die gleichmäßigste von den dreien ist.

Beuthen (Oberschlesien), 5. Juli. Der **Mädchenhändler** Meyerowitsch wurde von der hiesigen Strafkammer wegen versuchter schwerer Kuppelei zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht **verurtheilt.**

München, 6. Juli. (Tel.) Gestern Vormittag wurden die beiden Pferde eines Lastfuhrwerkes vom **Blitz** getödtet. Der Fuhrmann wurde betäubt. Auch sonst richteten mehrfach Gewitter viel Schaden an.

Gleiwitz, 6. Juli. (Tel.) Nach amtlicher Meldung fuhr heute Nacht 1½ Uhr ein einem amerikanischen Wandercircus gehöriger **Sonderzug** bei der Ankunft in Beuthen auf einen dort haltenden Sonderzug derselben Gesellschaft. Bei dem **Zusammenstoß** wurde ein Angestellter des Circus getödtet und zwei andere schwer verletzt.

Von der Marine.

* **[Das Abschiedsgesuch des Corvettencapitäns Neitzke]** ist, wie wir schon gemeldet haben, vom Kaiser in ehrender Form **abgelehnt** worden. Neitzke hatte bekanntlich am 21. Juni, dem Tage der großen Regatta des kaiserlichen Yachtclubs, die Startlinie mit der „Gazelle" gekreuzt und dafür 24 Stunden Stubenarrest vom Kaiser erhalten. Neitzke gilt als ein außerordentlich tüchtiger und befähigter Seeoffizier, auch in den Augen des Kaisers, der, wie man erzählt, Neitzkes Abschiedsgesuch mit der Bemerkung ablehnte, daß er so tüchtige Offiziere in der Marine nicht entbehren könne. Als Commandant des Fischereikreuzers „Zieten" führte er die Einrichtung der Fischereischulen an Bord ein. Die Matrosen werden jetzt während ihrer Dienstzeit zu tüchtigen Hochseefischern ausgebildet. 1898 war Neitzke in der militärischen Abtheilung des Reichsmarineamts thätig, 1900 Commandant des „Skorpion" und zugleich Chef der Reserve-Panzerkanonenboots-Division. Kürzlich erfolgte seine Ernennung zum Commandanten der „Gazelle". Neitzke ist einer der ältesten Corvettencapitäne und gehört der **Marine** seit 1876 an.

Standesamt vom 6. Juli.

Geburten: Stadtsecretär Johannes Fischer, T. — Secretär der Landesversicherungsanstalt Franz Altrock, S. — Feuerwehrfahrer Franz Kamann, S. — Arb. Carl Ewel, T. — Lehrer Eduard Gutschke, S. — Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 Carl Mroch, S. — Schmiedegeselle Otto Schatkowski, S. — Kaufmann Wilhelm Kittler, S. — Reichsbank-Kassenbote Gustav Treichel, S. — Schmiedegeselle Friedrich Nieswandt, S. — Arbeiter Heinrich Schwarz, S. — Kaufmann Herrmann Franck, S. — Arb. Hermann Reich, S. — Geldbriefträger Johann Manzeit, T. — Schiffszimmergeselle Richard Krieg, T. — Friseur Robert Choszcz, S. — Former Richard Sattler, T. — Tischlergeselle Paul Schulz, T. — Arbeiter Richard Steffan, T. — Arb. Hermann Klawitter, S. — Unehelich: 2 S. 1 T.

Aufgebote: Kaufmann William Eugen Albert Thaumann hier und Paula Helene Peckruhn zu Zeisgendorf. — Zimmergeselle Walter Carl Adolf Koselowski und Martha Johanna Henning, beide hier. — Conditor und Bäckermeister Abraham Albert Zeimann zu Pr. Stargard und Minna Rosenkranz zu Posen. — Schornsteinfegergeselle Friedrich Wilhelm Goll und Maria Dorothea Kratz, beide hier. — Maschinenbauer Paul Mierau und Anna Catharina Adelheid Bujack, beide hier. — Eisenbahn-Werkmeister Johann Heinrich August Erhard Sinning zu Opalenitza und Ottilie Clara Eisenberg hier.

Heirathen: Unteroffizier und Hoboist Wilhelm Herbst und Agnes Günther. — Schriftsetzer Alfred Schultz und Helene Rosenbaum. — Geprüfter Heizer Gustav Bluhm und Auguste Schultz. — Maschinenbauer Otto Feber und Emma Pusch. — Tischler Bernhard Mintel und Anna Schumann. — Invalide Walter Kattoll und Maria Schimanski. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Rentier Carl Heinrich Robert Lütcke, 78 J. 6 M. — S. d. Arbeiters Theofil Slisewski, fast 5 M. — Wittwe Ludovika Littmann, geb. Diesend, 59 J. 3 M. — Unverehelichte Martha Gertrud Neuschütz, 25 J. 9 M. — Frau Johanna Renate Gradolewski, geb. Reinhold, 83 J. 3 M. — S. d. Juweliers Juan Harnig, 6 J. 3 M. — Arbeiter Franz Ellwardt, fast 27 J. — Arbeiter Julius Heinrich Nagel, 46 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 5. Juli.

Weizen unverändert. Gehandelt wurde inländischer weiß 774 Gr. 172½ ℳ, roth 756 Gr. 168 ℳ per Tonne.

Roggen fester, inländisch 732 Gr. 132 ℳ, 726 und 732 Gr. 133 ℳ per Tonne bez. Aller per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** loco geschäftslos. — **Weizenkleie** und **Roggenkleie** loco ohne Handel.

Berlin, den 6. Juli.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

3801 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 63—65 ℳ; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 55—60 ℳ, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—54 ℳ, d) gering genährte jeden Alters 50—52 ℳ.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 58—62 ℳ; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—57 ℳ; c) gering genährte 50—52 ℳ.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ℳ; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 54—56 ℳ; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen 52—54 ℳ, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—49 ℳ, e) gering genährte Kühe und Färsen 40—44 ℳ.

1459 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 68—70 ℳ; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56—62 ℳ; c) geringe Saugkälber 52—53 ℳ; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—43 ℳ.

15 542 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—65 ℳ; b) ältere Masthammel 57—61 ℳ; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—56 ℳ; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — ℳ.

7298 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58 ℳ; b) Käser — ℳ; c) fleischige 56—57 ℳ; d) gering entwickelte 53—55 ℳ; e) Sauen 53—54 ℳ.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es bleibt Ueberstand.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang bei Schlachtwaare ruhig, bei Magervieh schleppend; etwas Ueberstand.

Schweine. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 5. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Yrsa (SD.), Gommesen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Oberon (SD.), Regoort, Amsterdam, Güter. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Castor (SD.), Albers, Köln, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **August Groß** zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (7796

Graudenz, den 28. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Droguisten und Apothekers **Franz Fehlauer** zu Graudenz, Inhabers der Firma **Hans Raddatz Nachf.**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (7795

Graudenz, den 28. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 6 bei dem Ueberbrücker Darlehnskassen-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht vermerkt, daß an Stelle des Hofbesitzers **Carl Strehlke** in Kniewenbruch der Hofbesitzer **Hermann Beyer** in Worle als Vorstandsmitglied gewählt ist.

Neustadt Westpr., den 4. Juli 1901. (7794

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Marcus** in Graudenz, Inhabers der Firma **„Berliner Waarenhaus L. Marcus"**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 12. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (7793

Graudenz, den 5. Juli 1901.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Wir machen **wiederholt** darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Januar 1900 die Gräber des I. Quartiers auf unserm St. Marien-Kirchhof (Halbe Allee), welche älter als **dreißig** Jahre sind, an die Kirche zurückzufallen begonnen haben. Diejenigen, welche den Ankauf von Grabstellen ihrer Angehörigen auf diesem Theile für einen Zeitraum von 30 Jahren zu erneuern wünschen, werden aufgefordert ihre Meldungen beim Küster **Ohl** schleunigst anzubringen.

Der Gemeinde-Kirchenrath der St. Marien-Kirche.

Reinhard. (7485

Auction mit Sprit.

Dienstag, den 9. Juli cr., Mittags 1¼ Uhr, werden wir Unterzeichnete im hiesigen Börsenlocal (Artushof) für Rechnung wen es angeht: (7783

5 Stückfaß 70er gereinigten Kartoffelsprit, jedes ca. 600 Liter unversteuert ohne Fass

in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Siegmund Cohn, H. Döllner,

vereidigte Auctionatoren an der Danziger Börse.

Für Wiederverkäufer!

Heringe! Neuer Fang! Heringe!

Soeben eingetroffen feinste neue schott. Salzheringe, fetter zarter Fisch, Tonne 24, 26, 28 — 32 Mark, vorjähr. Heringe räumungshalber, als: Schotten mit Rogen und Milch Tonne 23, 25—27 Mark, ff. schott. Ihlen Tonne 23, 25—27 Mark, ff. Full, beste Qualität, Tonne 25, 27, 29—33 Mark, eine große Partie Heringe, zum Räuchern geeignet, Tonne 26 Mark. Sämmtliche Sorten in 1/1, 1/2, 1/4 Tonne. **Neue englische Matjes-Heringe** Schock 2,50, 3, 4, 5—7 Mark in 1/2 u. 1/1 Tonne billigst. Postfäßchen jeder Art à 2,25, 2,50—3,25 Mark. Versand nach Auswärts prompt. (7648

H. Cohn, Fischmarkt 12, Hering-, Käse-Versand-Geschäft.

Nach fast 3jähriger Thätigkeit als Assistent an mehreren Augenkliniken habe ich mich als

Augenarzt

in **Danzig, Langgasse 68,** im Hause des Juweliers **Danziger** niedergelassen. (7791

Sprechst.: 9—12, 3—5 Uhr, Sonntag nur Vormittag.

Dr. med. von Zelewski.

Insertions-Organe.

Oliva und Glettkau: **„Olivaer Nachrichten".** Auflage 1700.

Ohra, Stadtgebiet, Altschottland, Guteherberge, Scharffenort, St. Albrecht: **„Ohraer Zeitung".** Auflage 2400.

Neufahrwasser, Brösen, Westerplatte, Weichselmünde, Schellmühl: **„Bote von Neufahrwasser".** Auflage 3100.

Diese drei Lokalblätter erscheinen wöchentlich 2 mal und werden **jeder Familie** der betreffenden Orte gegen Zahlung des Botenlohnes unentgeltlich zugestellt. Sie sind **die wirksamsten Insertionsorgane** dieser Orte.

Annahme von Inseraten

in der Expedition der **„Danziger Zeitung"** Ketterhagerg. 4.



1901 **Bade-Saison.**

Bade-Artikel aus Kräuselstoff.

Prachtvolle Qualitäten.

Bade-Mäntel 2,85 Mk., Bade-Laken 1,00, Frottir-Handtücher 33 Pf., Seifenläppchen aus Kräuselstoff, 3 St. 10 Pf., Frottir-Handschuhe 10 Pf. **Bade-Hosen 10 Pf., Bade-Kappen 10 Pf., Bade-Anzüge 73 Pf., Bade-Pantoffeln 25 Pf. Wachstuchhüllen für Bade-Wäsche 27 Pf., Plaidriemen 38 Pf., Reise-Necessaires 98 Pf.**

Umtausch gestattet. **Rabattmarken gratis.**

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 1 und 2. (7075

Schweizerei Schwabenthal bei Oliva.

(7616

Idyllisch inmitten des Waldes gelegene Milch- u. Molken-, Kur- u. Trinkanstalt, verbunden mit elegantem **Garten-Café.**

Milch, Molken, Buttermilch, verdickte Milch, Kefyr.

Diverse Weine und Biere. — Cognacs bester Qualität.

Kurhaus

Westerplatte.

Täglich:

Groß. Militärconcert

im Abonnement.

Anfang 4½ Uhr.
Entree 15 ₰, Kinder 5 ₰.
Sonntags 4 Uhr.
Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰.

H. Reissmann.

Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben. (7240

Kurhaus Heubude.

Jeden Dienstag u. Donnerst.:

Großes Militär-Frei-Concert

Anfang 4½ Uhr. (7393

H. Manteuffel.

Sonnenschirme, Jaquets, Costume, Blousen, Waschkleider, Handschuhe, Felle, Portièren, Teppiche, Gardinen, Schmuck-Federn — werden in sorgfältigster Ausführung chem. trocken gereinigt od. gefärbt. Erstklassige Leistung bei civilen Preisen.

Ueberzieher, Havelocks, Uniformen, Anzüge, Beinkleider, Kravatten, Handschuhe, Sportmützen — werden durch chem. Reinigung wieder wie neu. Kein Einlaufen oder Verlust der Façons. Eigner Schneider im Hause.

Erste Danziger Dampf-Wäscherei, Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

Max Kraatz

Ohra—Danzig.
Fernspr. 573. Fernspr. 573.
Eigene Läden:
Danzig, Junkergasse 10.
Zoppot, Seestraße 14.

Maibowle

täglich frisch angerichtet zum Preise von (5806

80 Pf. für 1 Flasche

von ¾ Liter Inhalt

zu haben in der Kellerei und Verkaufsstelle **Rheinischer Winzer Raiffeisengenossenschaften.**

Dominikswall 10, Hof, rechts.

Krebse, Geflügel,

alles garantirt lebender Ankunft, **franco 80 Tafelkrebse 4,50 M, 60 Riesenkrebse 5,50 M, 40 ausgesuchte Solokrebse 7,50 M, 8 St. schlachtr. j. Gänse 24 M, 15 j. fette Enten 21 M, 20 St.** fleisch. Schlachhahn. 17 M, 20 ital. Legehühn., 1901er Frühbr., 23 M. **H. Hornik, Oderberg, Schlesien.**

Preßhefe edelster Qualität täglich frisch, Fabrikpreis, Hauptniederlage von Seyferth, Breitgasse 109.

Gustav Voigt,

Danzig,
Petershagen, Promenade 28, I.
Schreibebureau,
Agentur für Feuer- u. Lebensversicherung.

Mc. Cormick



Grasmäher, Getreidemäher, Garbenbinder

empfiehlt (7586

Maschinen-Fabrik A. Ventzki

Aktiengesellschaft, **Graudenz.**



Verband der Bürgervereine von Danzig und Umgebung.

Montag, den 8. Juli cr., findet der

I. Verbandstag

in Grabow's (früher Moldenhauer's) Etablissement, 2. Neugarten, statt.

Derselbe beginnt **um 10 Uhr Vormittags** und hat folgende **Tagesordnung:**

1. Mittheilungen des Vorsitzenden.
2. Annahme der Verbandssatzungen.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Die Biersteuer. (Referenten: Die Herren Stadtverordneten **Brunzen** und **Krupka.**)
5. Einrichtung einer Eisenbahn-Haltestelle in der Nähe des Petershagener Thores. (Referent: Herr Stadtverordneter **Habel.**)
6. Begründung einer Verbandszeitung. (Referent: Herr Rentier **H. Boldt.**)
7. Besprechung einiger städtischer Angelegenheiten in Stadtgebiet. (Referent: Herr **L. Röttel.**)
8. Die Gesundheitskommission. (Referent: Herr Stadtverordneter **Knochenhauer.**)
9. Wahl desjenigen Vereins, der den nächsten Verbandstag abzuhalten hat.
10. Verschiedenes.

Um 2 Uhr findet daselbst das Festessen mit Damen statt und **um 4½ Uhr:** Beginn des Gartenfestes.

7775) **Der Vorstand.**

Apollo-Theater.

Täglich Künstler-Vorstellung.

Bedeutende Specialitäten.

Stadtgespräch!

Sonntag Anfang der Vorstellung 4½ Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Nach der Vorstellung: (2527

Unterhaltungsmusik und Artisten-Rendez-vous.

Künstlerklause

zum

Gambrinus,

Ketterhagergasse 3.

Restaurant.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M. Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Franz Wallis.

Cadé-Oefen.

Nach Zoppot und Hela

fahren fahrplanmäßig täglich 2 Tourdampfer. Abfahrt Frauenthor 7.30 Vorm. und 2.30 Nachm.

Seebad Westerplatte.

Billigste Fahr- und Badegelegenheit.

Saisonkarten für Fahrt und Bad kosten:

Erwachsene.		1. Platz.	2. Platz.	
Bei 30	Tagen	M 10,—	M 7,—	Kinder unter
„ 40	„	„ 12,50	„ 8,50	12 Jahren die Hälfte.
„ 50	„	„ 15,—	„ 10,—	
„ 60	„	„ 17,50	„ 11,50	Caution 1. Platz M 5.
„ 70	„	„ 20,—	„ 13,—	„ 2. Platz M 3.

Die Karten können jederzeit beginnen. Verkaufsstelle: Große Hosennähergasse 6, 1 Tr.

Combinirte Billets für Fahrt und Bad:

für Erwachsene 1. Platz 55 ₰. 2. Platz 35 ₰.
„ Kinder 1. „ 35 „ 2. „ 25 „

Sonntags u. Wochentags gültig. Verkauf am Johannisthor.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft. (780

Extrafahrt nach Krampitz

Sonntag, den 6. Juli 1901:
mit Salondampfer „Mylitta".

Abfahrt Danzig.		Abfahrt Krampitz.	
Vormittags	8 Uhr.	Vormittags	9 Uhr.
„	10 „	„	12 „
Nachmittags	2 „	Nachmittags	3 „
„	4 „	„	5 „
„	6 „	„	7 „
„	8 „	„	9 „

2508) **Th. Poltröck.**

Kurhaus Heubude.

Sonntag, den 7. Juli 1901:

Großes Militär-Concert

der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36,
Musik-Dirigent Herr **Schierhorn.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 15 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei. (7813

H. Manteuffel.

Dreischweinsköpfe

(Haltestelle Guteherberge.)

Empfehle meine neu renovirten Localitäten sowie neu angelegten Waldpartien den geehrten Herrschaften zur gefälligen Beachtung. Gleichzeitig erlaube mir, meinen terrassenartigen

Park mit Veranda und Orchester

sowie den **neuen Saal mit Bühne** und sonstigen Nebenräumen für Vereine, Hochzeiten und größere Gesellschaften bestens zu empfehlen.

A. Glaunert.

Von Sonntag, den 7. d. Mts., fährt ein neu eingelegter Zug um 2[25] von Danzig. (7742

Wintergarten.

Besitzer und Director: **Carl Fr. Rabowsky.**

Specialitätenbühne vornehmen Ranges.

Les trois Gazelles,

bestes Damen-Gesang- und Tanz-Terzett.

Familie Cowas. **The two Fredys.**

Carl Kirschner,

der ganz vorzügliche Humorist.

Frères Dousek. **Mr. Herrmann**

sowie die anderen erstklassigen Artisten.

Anfang Wochentags 7½ Uhr Abends, Sonntags 4½ Uhr Nachm.

Heute nach der Vorstellung:

Italienische Nacht.

Einladung zum Abonnement

auf die

Münchener farbig illustrirte Wochenschrift **„Jugend"**

Der Liebling aller Freunde eines feinen, künstlerischen und literarischen Humors. „Froh und frei und deutsch dabei!"

Preis pro Quartal (13 Nummern) **Mk. 3,50 excl. Frankatur.**

Zu Anschaffung **für Bibliotheken** und als schönes **Festgeschenk** eignen sich besonders die **stilvoll gebundenen Jahrgänge** 1896/1900; jeder Semesterband gebunden Mk. 9.50.

Prospekte und Probenummern gratis. **Probebände** (8 verschiedeue Nummern) **50 Pfg.** (70 Pfg. incl. Porto.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen Postämter und den Unterzeichneten.

MÜNCHEN, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend"

Inseratschein Nr. 24.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 25 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 157 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 7. Juli 1901.

Die Mutter Napoleons I.

Skizze.

„Madame Mère“, zwei starke Bände von Larrey, die er Essai historique nennt, umfassen alles, was der schwärmerische Verehrer der Mutter Napoleons an Nachrichten über ihr Leben, an Correspondenzen von ihr und über sie in fleißigster Arbeit zusammentrug. Jahrelanges Forschen und Sammeln — nun der Druckerschwärze übergeben und dem Theil des Publikums, das in unseren athemlos hastigen Tagen noch die Zeit dafür finden mag, sich über manches Breite und Unwichtige zu dem Interessanten hinzuwenden, welches die beiden Bände enthalten.

„Meine Mutter ist der größten Verehrung würdig!“ rief Napoleon auf Sanct Helena aus, und mehr als einmal behauptete er, daß sie einen Männerkopf auf einem Frauenkörper trüge. Wen wird nicht diese Frau, welche sich vom Schicksal zu schwindelnder Höhe erhoben sah, um dann aufs tiefste zu stürzen, eine „Niobe der Neuzeit“, interessiren?

Den Palast Rinuccini-Bonaparte auf der Piazza di Venezia in Rom, wo sich die erblindeten Augen der Sechsundachtzigjährigen für immer geschlossen, sah ich früher, wie das felsige Eiland Corsika, wo ihre Wiege stand und das bescheidene Haus an der heutigen „Place Lätitia“, in dem sie als Frau und Wittwe des Advokaten Carlo Buonaparte's gelebt. Welch ein Weg von Corsika nach Rom! Und welche Stationen! Eine Via triumphalis und Via Dolorosa zugleich. Man erzählte damals in Rom, daß der Lieblingsweg, den die Mutter der Napoleoniden fuhr und ging, die Via Appia gewesen sei — dort wandelte sie an der Seite des Cardinals Fesch, ihres Stiefbruders, unter den Trümmern der Todtenstraße — ihres Todten auf Sanct Helena gedenkend und all der anderen, die sie stürzen und voraufgehen sehen mußte.

Als Geburtsjahr und Tag Lätitia Ramolino's sind den eifrigen Forschungen und Vergleichungen Larrey's zufolge — Documente existiren nicht mehr — der 24. August 1749 anzunehmen. Ihre Eltern waren Corsen, der Vater Hauptmann der in Ajaccio stehenden Truppen, die Mutter eine geborene Pietra Santa.

Als hohe Achtzigerin hat Lätitia Bonaparte auf Wunsch des sie damals besuchenden Baron Larrey, dessen Vater ein warmer Anhänger Napoleons war, ihrer Gesellschafterin einige Erinnerungen dictirt, die er seinem Buche beigegeben hat.

„Ich verheirathete mich im Alter von dreizehn Jahren mit Charles Bonaparte, der ein schöner Mann war, so groß wie Murat. Mit Zweiunddreißig wurde ich Wittwe, Charles starb fünfunddreißig Jahre alt in Montpellier als Opfer von Magenschmerzen, über die er immer klagte, besonders nach dem Essen. Er war dreimal Deputirter für Frankreich gewesen, denn seine seltenen Eigenschaften hatten ihm die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erworben. In den neunzehn Jahren der Ehe wurde ich Mutter von dreizehn Kindern, drei davon starben in zartem Alter und zwei bei der Geburt. Die Mutter einer Familie geworden, widmete ich mich derselben ganz und ging nur aus, um die Messe zu hören. Ich war strenge und nachsichtig zu gehöriger Zeit. Meine Kinder gehorchten mir und liebten mich, und als sie groß geworden waren, haben sie mir zu allen Zeiten dieselbe Liebe und den gleichen Respect erwiesen. Unter all meinen Kindern war Napoleon von seinen ersten Jahren an der Unerschrockenste. Jérome und die drei anderen beschäftigten sich in einem leeren Spielzimmer mit Springen und zeichneten Hampelmänner an die Wände; Napoleon, dem ich eine Trommel und einen hölzernen Säbel gekauft hatte, malte nur immer Soldaten in Schlachtordnung. — Mit acht Jahren hatte er solche Freude am Studium und besonders an der Arithmetik, daß man ihm auf der Terrasse meines Hauses aus Brettern ein kleines Zimmer baute, wohin er sich den ganzen Tag zurückzog, um nicht durch seine Brüder gestört zu werden. Nur des Abends ging er einen Augenblick aus und marschirte, ohne ordentlich angezogen zu sein, zerstreut dahin; selbst seine Strümpfe vergaß er heraufzuziehen. Daher kommt die Redensart, welche man heut noch zuweilen in Ajaccio hört: „Napoléon à la mi-chaussette, fait l'amour à Jaquelinette.“

Die große Aehnlichkeit Napoleons mit seiner Mutter tritt in allen Bildern und plastischen Darstellungen hervor; bis ins hohe Alter wird Lätitia als eine hervorragend schöne Frau geschildert; ihr Muth war bei den corsischen Aufständen, wo sie die Gefahren einer Flucht in die Berge mit ihrem Gatten theilte, erprobt, ihre Sprechweise wird als lebhaft und originell geschildert, nicht ganz correct, oft behinderte der corsische Accent die Aussprache des Französischen. Als ihre offen zur Schau getragene Anhänglichkeit an Frankreich sie zwang, 1793 nach Marseille zu fliehen, war sie aller Mittel beraubt. Nur wenig konnte Napoleon die Seinigen unterstützen, und so war Lätitia mit ihren Töchtern gezwungen, durch Handarbeiten einen kleinen Erwerb zu finden. Aber nicht lange mehr, und der Knabe, der in dem kleinen Hause zu Ajaccio so beharrlich die Trommel geschlagen und mit dem Holzsäbel hantirt hatte, wurde General und übernahm mit der Sorge für die Familie, zugleich auch die Stellung eines Oberhauptes derselben. Sein eiserner Wille machte sich oft genug den Geschwistern gegenüber geltend, nur an der Beharrlichkeit der Signora Lätitia brach er sich; sie ließ sich in ihren Mutterrechten und Ansichten niemals bestimmen, und ihre vollsten Sympathien waren bei demjenigen ihrer Kinder, das zur Zeit „sich am unglücklichsten fühlte“.

Das Jahr 1796 brachte ihr Josephine von Beauharnais als Schwiegertochter, ihre Tochter Elisa, die geistvollste und kunstsinnigste der Familie, die in St. Cyr erzogen war, erwählte den damals armen Landsmann, Felix Bacciochi zum Gatten, und Pauline, die schönste und leichtsinnigste unter den Schwestern Napoleons, vermählte sich mit dem General Leclerc. Aus den kleinlichen Sorgen herausgerissen, konnte sich die Wittwe Bonaparte der schnellen Erfolge des Sohnes, des Glückes der übrigen Familienmitglieder freuen. Während des ägyptischen Feldzuges hielt sie sich wieder in Ajaccio auf, das durch eine Feuersbrunst sehr zerstörte Haus wiederherstellend — noch heute steht dort ein Geschenk, welches der Sohn der frommen Mutter mitbrachte, eine Krippe aus Ebenholz mit Figuren aus Elfenbein.

Dann kam ihr Aufenthalt in Paris, die Ernennung Napoleons zum ersten Consul, sie sah ihn in die Tuilerien einziehen, und die Schmeichler in den höchsten Stellungen näherten sich ihr, sie als die Mutter des „Mannes nach der Rechten Gottes“ (Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris) preisend; der Bischof von Amiens sagte: „Als der Allmächtige Napoleon geschaffen, ruhte er aus von seiner Arbeit“, und ein Redner verglich Lätitia Ramolino mit der Mutter Gottes.

Ihr Halbbruder aus der zweiten Ehe ihrer Mutter, der Abbé Joseph Fesch, wurde Gesandter der französischen Republik beim heiligen Stuhl und während eines Aufenthaltes Lätitias in der ewigen Stadt wurden ihr vom Papste Ehren wie dem Mitgliede eines regierenden Hauses erzeigt. Cardinal Fesch berichtete dem Consul brieflich: „Der Papst sprach ihr von seiner Anhänglichkeit an Sie, daß er für Ihre Erhaltung bete. Er sagte ihr, daß er entzückt sein würde, sie oft zu sehen, und daß sie bei ihm bleiben möge, so lange es ihr gefiele. In der That war sie gezwungen, ihn selber zu verabschieden nach einer langen Unterhaltung!“

Lätitia wird in jener Zeit, im Alter von 54 Jahren, noch als schöne Frau von einem italienischen Schriftsteller geschildert: „Sie war mittelgroß, hatte eine weiße Haut, schwarze Haare, welche sie über der Stirn gelockt trug, schwarze, ein wenig kleine Augen, eine biegsame Gestalt, kleine Hände und Füße, ihre Gesichtszüge waren regelmäßig und würdig.“

Am 18. Mai 1804 wurde Napoleon Kaiser. Seine Mutter hatte voll banger Vorahnungen sein Streben nach der Krone nie gebilligt; die Nachricht traf sie ihn Rom, auch bei der Krönung war sie nicht anwesend. Der Cardinal Fesch aber mußte in ihrem Namen an Napoleon schreiben: „Ihre Mutter wünscht einen Titel, einen geregelten Platz. Sie ist erregt, daß die einen Ew. Majestät, Kaiserin Mutter nennen, und die anderen ihr nur den Titel kaiserl. Hoheit geben, wie ihren Töchtern. Sie ist ungeduldig zu hören, was man darüber festsetzt.“

Sie erhielt den Titel Kaiserliche Hoheit, die officielle Bezeichnung „Madame Mère“. Die Liste ihres Hofstaates ist eine lange, sie beginnt mit einem Almosenier, dem Bischof von Terceuil, zwei Caplanen, einem Oberarzt und drei anderen; dann kommt der repräsentative Theil: eine Ehrendame oder Oberhofmeisterin und zehn andere Ehrendamen, unter denen die ältesten legitimen Namen und zu welchen auch Laure Junot, Herzogin von Abrantès, gehörte, eine Vorleserin, drei Kammerherren, ein Stallmeister, ein Secretär, ein Intendant und ein Notar. Ferner wurde sie zur Protectorin der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten des Kaiserreiches ernannt. Ihr Einkommen betrug eine Million jährlich. Napoleon schenkte ihr den Landsitz Pont-sur-Seine und bewilligte die Summe von 60 000 Francs zur Instandsetzung desselben.

Die vorsichtige und erfahrene Frau, welche so lange die Geschäfte der Familie Bonaparte geführt, antwortete darauf in ihrem Dankesbrief: „Ich hoffe, daß die für die Reparaturen und die Möblirung bestimmte Summe genügen wird.“

Der Biograph von Madame Mère ist ängstlich bemüht, den ihr häufig gemachten Vorwurf übergroßer Sparsamkeit, Beflissenheit, Vermögen anzusammeln und des Geizes, zu widerlegen. Das gelingt ihm schlecht; die Acte von Wohlthätigkeit, die er anführt, sind gering, er muß sich immer nur weiter auf die Behauptung stützen, daß Lätitia einfach und sparsam und wohlthätig in der Stille war. Daß sie bei ihrem Tode ein großes Vermögen hinterließ und bei Lebzeiten ihrer Familie von Kaisern und Königen, Prinzen und Prinzessinnen „Brod“ geben konnte, beweist, daß sie den italienischen Charakterzug der Habsucht und Genauigkeit doch wohl besaß. „Je suis obligée de coumouler (corsischer Accent) à present pour l'avenir (Ich bin gezwungen für die Zukunft anzuhäufen) soll sie oft in den Tagen des Glückes gesagt haben. Und Napoleon bemerkte über sie: „Madame Lätitia ist eine Bürgerin der Rue Saint-Denis“, weil sie sich nicht dem großen Stil einfügte, den Josephine und seine Schwestern nur zu gut zu repräsentiren wußten.

Könige und Prinzen und Prinzessinnen von Napoleons Gnaden umgeben sie; ihr Sohn Joseph war König von Spanien, Louis König von Holland, Jérome von Westfalen, ihre jüngste Tochter Karoline, an Murat verheirathet, trug die Königskrone von Neapel, Elise Bacciochi war Großherzogin von Toscana, Pauline Fürstin Borghese, Lucian hatte den Titel Prinz von Canino bekommen. Prinzessinnen von Geblüt wie Katharine von Württemberg und Marie Louise wurden ihre Schwiegertöchter; aber die Scheidung Napoleons von Josephine nahm sie schwer, und zu der österreichischen Kaisertochter faßte sie nie große Zuneigung, während sie der Gattin Jéromes warm anhing.

„Marie Louise“, sagte sie in ihrem Dictat, „war in der Nähe gesehen geschmacklos und albern anzuhören, was sie sprach; aber sie schrieb sehr gut.“

Als Erste setzte Madame Mère ihren Namen unter den Ehecontract mit der Erzherzogin; als der König von Rom geboren wurde, stand die Familie Bonaparte auf der Höhe — aber die fromme, einfache Corsin fühlte in ihrem Palais in der Rue Dominique bereits trübe Ahnungen — und der Zug nach Rußland sollte dieselben bald erfüllen. Als Napoleon zurückkam, bot sie ihm eine Million aus ihren Ersparnissen an: sie hatte bis dahin, trotz des Unwillens des Kaisers ihre wärmsten Sympathien ihrem Sohne Lucian entgegen gebracht, dem der Kaiser seiner Heirath mit der Wittwe Jouberthon halber grollte. Jetzt wurde ihr die traurige Gewißheit, daß der am höchsten Gestiegene bald der Unglücklichste sein würde. — Die Schlacht bei Leipzig wurde geschlagen. Ueber ihren Abschied von Marie Louise heißt es in den Aufzeichnungen: „Bei unserer letzten Abreise von Paris sagte mir Marie Louise: „Ich wünschte, daß Sie mit mir nach Oesterreich kämen!“ Ich dankte ihr und antwortete, daß ich mich niemals von meinen Kindern trennen würde. Beim Tode des kleinen Napoleon schrieb sie mir einen Beileidsbrief, aber ich habe ihn nie beantwortet.“

Nächst der Mutter war Pauline am anhänglichsten an den Bruder, der ihre Familie auf solche Glückshöhe gehoben. Kaum war der Kaiser in Elba gelandet, so wandten sich beide an die verbündeten Mächte mit der Bitte um die Erlaubniß, seine Verbannung zu theilen. Der Wunsch wurde ihnen erfüllt. Im Winter 1814 bis 1815 hielt Madame Mère in Porto-Ferrajo die Pforten ihres Salons der bürgerlichen und militärischen Gesellschaft offen, Pauline Borghese arrangirte Theatervorstellungen — es war die Entschädigung für den Glanz der Tuilerien und die vornehme Gesellschaft Frankreichs, die sich so schnell von dem Gestürzten den Siegern zugewendet.

Um Napoleons Flucht von Elba wußte die Mutter allein. Kurze Zeit später folgte sie ihm nach Paris, sich noch einmal sonnend in den Ovationen der Hundert Tage.

Mit der Königin Hortense, umgeben von ihren Ehrendamen, wohnte sie damals der Kammersitzung bei, in welcher Napoleon eine Ansprache an das „Corps législatif“ hielt. Ein Augenzeuge berichtet darüber:

„Die Mutter des Kaisers muß eine der schönsten Frauen gewesen sein. Sie zählte zu dieser Zeit ungefähr fünfundsechzig Jahre, fiel aber noch auf durch die Regelmäßigkeit ihrer Züge und die Vornehmheit, welche über ihr lag. Sie trug ein hohes Kleid von Spitzen mit langen Aermeln, die mit orangefarbener Seide gefüttert waren und einen Toque mit weißen Federn und prachtvolle Diamanten. Ihre schönen schwarzen, langbewimperten Augen, die von scharf gezeichneten Brauen überwölbt waren, hätten noch mit denen der jüngsten Frauen an Glanz wetteifern können.“ —

Dann kam Waterloo — und der letzte Abschied in Malmaison von Mutter und Sohn. Talma, als Nationalgardist, war Zeuge davon.

„Die Bewegung von Madame machte sich in zwei großen Thränen Luft, welche über das schöne, klassische Gesicht rollten, und ihr Mund sprach nur drei Worte, indem sie ihm die Hand reichte: „Lebwohl, mein Sohn!“ Die Antwort des Kaisers war ebenso lakonisch: „Meine Mutter — leb wohl!“ Dann umarmten sie sich.“ —

Die napoleonische Niobe ging nach Rom, in die Nähe des Bruders, nur von dem einen Wunsche erfüllt, nach St. Helena zu dürfen, zu ihrem Verbannten. Sie wurde nicht müde, die Alliirten anzuflehen und an ihren Sohn zu schreiben. Ihre Bitten blieben ohne Erfolg, nur selten gelangte einer ihrer Briefe an seine Bestimmung und kam einer von Napaleon in ihre Hände.

Aber noch lange, lange Jahre waren ihr aufgespart, um über all das nachzudenken, was das Leben ihr gebracht — und wieder genommen.

(Nachdruck verboten.)

Des Nächsten Ehre.

Originalroman von Hildegard v. Hippel.

34) (Fortsetzung.)

Amanda ließ sich nicht beirren, sie schüttelte feierlich das Haupt.

„Sie wissen nicht, gnädige Frau, was Schmachvolles passirt ist, und wenn wir Frauen, wir Damen vom Regiment uns nicht zusammenthun, und diese schamlose Person ausstoßen, so wird man bald mit Fingern auf uns weisen.“

„Von wem sprechen Sie eigentlich?“ fragte die Frau Oberst scharf.

Die Portière zum Nebenzimmer wurde zur Seite geschlagen, die kräftige Gestalt des Obersten erschien unter der Thüre.

„Das interessirt auch mich, gnädige Frau“, sagte er erstaunt.

Frau Krahn erschrak, ihr Hauptfeuer war verpufft, zudem pflegten sie die scharfen, grauen Augen des Obersten leicht zu verwirren.

„Ich bin ganz consternirt“, seufzte sie.

„Das sehe ich zu meinem Bedauern, gnädige Frau; darf ich fragen, warum?“

„Man hat Frau Schern gestern Abend um 9½ Uhr in die Wohnung des Herrn v. Tornow treten sehen“, platzte Amanda heraus.

Ein Donnerschlag hätte keine stärkere Wirkung erzielen können als diese wenigen Worte. Der Oberst sah seine Frau sprachlos an.

„Darf ich fragen, wer?“ fragte er endlich mit belegter Stimme.

„Meine Schneiderin. Sie war auf dem Heimwege begriffen und hat Frau Schern in das Haus gehen sehen. Die Gesellschafterin der Frau Schern, die ebenfalls erkannt wurde, wartete draußen.“

Der Gesichtsausdruck des Obersten wurde so finster, daß Amanda es für gerathen fand, abzubrechen und ihren Cacao auszulöffeln.

Der Oberst sah schweigsam vor sich hin.

Als er am gestrigen Abend nach der Besichtigung eines kranken Pferdes das Städchen passirt hatte, waren ihm an der Ecke der Straße, in der Tornow wohnte, zwei Damen begegnet. Die Größere derselben hatte ihn an Frau Schern erinnert. Da er aber das Gesicht nicht erkennen konnte und seine Annahme der späten Abendstunde halber überhaupt für unmöglich hielt, vergaß er die Begegnung wieder. Jetzt fiel sie ihm schwer auf die Seele. Frau Krahn hatte sich indessen erhoben.

„Ich fürchte, Herr Oberst, die Sache wird Stadtgespräch werden“, sagte sie.

Der Oberst sah sie scharf an.

„Das werde ich zu verhindern suchen, gnädige Frau! Sie zu allererst bitte ich dringend, über diesen traurigen Vorgang zu schweigen, denn es ist die alleinige Sache des Ehemannes der Frau Schern, zu untersuchen, wieviel Wahres an diesem Gerüchte ist.“

Frau Krahn nickte. Sie knöpfte ihre Handschuhe zu und begann, wortreich Abschied zu nehmen; zerstreut entließ sie das Ehepaar.

„Armer Ludolf!“ sagte die Regimentscommandeuse.

Der Oberst fuhr sich über die Stirn.

„So ein Scandal“, murmelte er finster.

„Vielleicht ist nichts daran“, tröstete seine Frau.

Der Oberst stand auf.

„Wenn mich nicht alles täuscht, so habe ich selbst am gestrigen Abend Frau Schern zu der fraglichen Stunde gesehen und zwar in der Nähe der Tornow'schen Wohnung!“

Die Commandeuse sah ihren Mann wie entgeistert an.

„Das ist etwas anderes“, sagte sie leise.

„Das ist noch immer kein Beweis, nur ein sehr verdächtiges Moment“, hob der Oberst nachdrücklich hervor. „Ich kann mich irren, und es wird hinfällig, sobald der Ehemann der Frau Schern bezeugen kann, daß seine Frau zu der bewußten Stunde zu Hause war! Meine Pflicht ist es, den Herrn Hauptmann von diesem Gerücht, das seine Ehre in schlimmster Weise angreift, in Kenntniß zu setzen, damit er ihm entgegentreten kann. Als Offizier weiß er, was er zu thun hat.“

Die Frau Oberst sah grübelnd vor sich hin.

„Wohnt der Leutnant v. Tornow nicht mit seinem Vetter zusammen?“

„Daran dachte ich schon“, sagte der Oberst im Hinausgehen, „aber der Leutnant hat natürlich, falls er Damenbesuch erwartete, die Vorsicht gehabt, seinen Vetter vorher zu entfernen! Ich kann mir außerdem Meindorfs etwaiges Zeugniß nicht verschaffen, da der Baron heute mit dem Oberstleutnant auf Jagd ist.“

Er ging in sein Zimmer hinüber, und fünf Minuten darauf eilte eine Ordonnanz in das einsame Haus am Weinberge, um den Hauptmann Schern zum Herrn Obersten zu bestellen.

Tornow war endlich aufgewacht. Da der Vormittag für ihn dienstfrei war, hatte er sich nicht wecken lassen, und so gönnte er sich auch jetzt, trotz der vorgerückten Stunde, volle Muße zum Ankleiden. Als er seine Brieftasche vom Nachttisch aufhob, fiel sein Blick auf den Ring; erstaunt nahm er ihn auf. Langsam kehrten ihm damit die Ereignisse des gestrigen Abends ins Gedächtniß zurück, und nachdenklich steckte er das Kleinod an den Finger.

Er fühlte sich fester wie je mit Meindorf verkettet, jetzt, wo alles Fremde, ihn Bedrückende zwischen ihnen gefallen war. Tornow war einer von den seltenen Menschen, denen das Wort Freundschaft nicht ein leerer Begriff, eine billige Scheidemünze war, für ihn verpflichtete Freundschaft! Die Art plumper Vertraulichkeit, diese sogenannte Offenheit, in der einer dem anderen die Kleider vom Leibe zu reißen sucht — diese Art Freundschaft kannte er nicht. Er kannte auch nicht den beständigen Wechsel zwischen Ueberschwang und launischem Wesen, dem er so oft begegnet war, seine Freundschaft war absolute Sicherheit, gleichbleibende fröhliche Zuverlässigkeit.

Meindorfs Seele lag jetzt wie ein offenes Buch vor ihm und es war wunderlich, so als wenn das jahrelange Verhältniß der beiden sich von nun an umkehren wollte, so reif und sicher fühlte er sich dem Vetter gegenüber. Doppelt aber bedrückte ihn die Unklarheit zwischen Ulli v. Motter und ihm. Liebte sie ihn, oder liebte sie ihn nicht! Wenn sie ihn liebte, so mußte sie an ihn glauben! Statt dessen aber hörte sie auf die, die ihn anklagten, und wandte sich von ihm ab. Er sah ihr Gesicht, dieses süße, frühlingszarte Gesicht, das den heißen Zorn, den ihm ihre zweifelnden Augen schufen, immer wieder zum Schweigen brachte — Wie er sie liebte!

Er verschränkte die Hände hinter dem Kopf und ging in seines Vetters Zimmer hinüber. Warum wandte sie sich gestern von ihm, mit diesem traurigen Ausdruck, als ihr Vater sie rief? War denn nichts von Trotz in ihr und nichts von Selbständigkeit des Gefühls?

Auf dem Frühstückstische lagen zwei Briefe. Der eine trug Meindorfs Handschrift, der andere hatte steife mädchenhafte Züge und trug den Stempel des Ortes. Tornow riß ihn auf.

Ein weißer Bogen fiel ihm entgegen und eine halbzerdrückte kleine Monatsrose. Auf dem Zettel aber stand unbeholfen und rührend:

„Ist eine Glocke aus Gold geprägt,
So kann sie nicht anders als herrlich klingen —
Wer sie auch anrührt und was sie schlägt,
Sie kann nichts Niedriges singen!“ —

Kein Name — nichts. Nur die Rose duftete süß und öffnete am Sonnenlicht wieder ihre Blätter.

Ueber Tornow kam es wie jauchzendes Glücksgefühl, er warf die Arme in die Luft, und seine strahlenden Augen durchmaßen das Zimmer. Schön, unbeschreiblich schön war das Leben und unbeschreiblich geheimnißvoll.

Erst nach einer Weile dachte er an den zweiten Brief. Während er seinen Kaffee trank, las er ihn durch. Aber seine köstliche Jugend forderte ihr Recht, er las nicht die Unruhe, die zwischen Meindorfs Zeilen stand, sondern las nur die wenigen trockenen Worte. Wer sollte davon wissen? dachte er leichthin. Achtlos zerriß er den Zettel und verbrannte ihn, weil es der Vetter so gewünscht hatte. Dann war die Sache für ihn abgethan. Er trat an das Fenster und blickte in die flimmernde blaue Morgenluft hinaus. So schön konnte nur ein Maientag sein! Ueber den niedrigen Dächern der Häuser flammte die Frühlingssonne, aus dem Pflaster der Straße quoll es licht und grün

(Fortsetzung folgt.)

Am 5. Mai 1821 starb der Gefangene von St. Helena; lange schon hatten die Nachrichten über seine Gesundheit das Herz der Mutter geängstigt, und immer wieder hatte sie sich an die Alliirten mit der Bitte um einen Wechsel seines Wohnortes gewendet. Erst am 22. Juli kam die Nachricht in den Palast Rinuccini zu Madame Mère. „Sie war wie vernichtet", erzählt ihr Biograph, „ohne Bewegung, ohne Stimme und ohne Thränen. Sie wollte niemanden sehen, selbst die Ihrigen nicht, und machte auch dem Cardinal ein Zeichen, daß er sich zurückziehen möge."

Nachdem ihr erster Schmerz in der Stille durchgekämpft war, machte sie Anstrengungen, die Leiche Napoleons zu erhalten. Sie schrieb an Lord Londonderry, den englischen Minister des Auswärtigen:

„Mylord! Die Mutter des Kaisers Napoleon verlangt von seinen Feinden die Asche Napoleons! Sie bittet Sie, ihr Verlangen dem Cabinet seiner britischen Majestät und dem König selber zu übermitteln. Herabgestürzt von dem Gipfel menschlicher Größe in die tiefste Tiefe des Unglücks versuche ich nicht das britische Ministerium durch die Schilderung der Leiden seines großen Opfers zu erweichen. Wer hat das vom Kaiser Erduldete besser gekannt, als der Gouverneur von St. Helena und die Minister, deren Befehle Jener ausgeführt hat. Es bleibt also einer Mutter nichts zu sagen übrig in Bezug auf das Leben und den Tod des Sohnes. Die unbestechliche Geschichte sitzt an seinem Sarge, und die Lebenden und die Todten, die Völker und die Könige sind gleichmäßig ihrem unantastbaren Urtheil unterworfen . . . Ich verlange die Reste meines Sohnes! Niemand hat ein Recht darauf als seine Mutter . . . Mein Sohn bedarf keiner Ehren, sein Name genügt seinem Ruhme, aber ich habe das Verlangen, seine stummen Ueberreste zu umarmen! Fern von Neugier und Geräusch haben ihm meine Hände in einer bescheidenen Kapelle ein Grab bereitet. Im Namen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, stoßen Sie meine Bitte nicht zurück. Ich habe Napoleon Frankreich und der Welt gegeben! Im Namen Gottes, im Namen aller Mütter beschwöre ich Sie!

Ihre Bitte wurde nicht erhört, ihr Brief wohl kaum beantwortet. Von nun an lebte die Greisin noch zurückgezogener in ihrem freudlosen Palast, stets in ein schwarzes Merinokleid gehüllt, einen Turban gleicher Farbe auf dem Haupt, nach der Mode des Kaiserreiches. In ihrer Umgebung waren zwei Corsinnen, die Amme Napoleons, Ilari, und seine Kinderfrau Saveria. — Wie in ihrer Jugend saß Lätitia am Klöppelkissen (filer au fuseau) und sprach mit den Dienerinnen von dem Kinde Napoleon, dessen Stern sie hatten aufgehen, hell blitzen und in die Tiefe sinken sehen. Dem Bruder folgten bald Elisa Bacciochi und Pauline Borghese in den Tod, auch Enkel hatte die Greisin zu beweinen. — „Soll ich allein übrig bleiben?" fragte sie oft. Ein großer Kummer für sie war der, nichts von Napoleons Sohn, dem Herzog von Reichstadt, zu hören — man hatte jede Verbindung zwischen ihnen abgeschnitten. Sie nannte ihn beharrlich Napoleon II. 1830 fiel die Greisin bei einem Spaziergang in der Villa Borghese und brach den Schenkelknochen — bei der Höhe der Jahre war keine Heilung mehr möglich, und so wurde sie nach und nach zu fast gänzlicher Bewegungslosigkeit verurtheilt — man trug sie aus dem Bett auf ein Sopha, das man an ein Fenster rückte oder auf die Loggia hinausschob, um einen Luftzug oder einen Sonnenstrahl über sie hingleiten zu lassen. Aber den sah sie bald auch nicht mehr, sie erblindete völlig.

Den Exköniginnen von Westfalen und Neapel, die zu ihr eilen wollten, wurde der Aufenthalt in Rom nicht gestattet, und nur Jerome konnte von Zeit zu Zeit an ihr Lager treten.

Der Graf v. Prokesch-Osten, ein Freund des Herzogs von Reichstadt, wurde von Lätitia empfangen. Sie ließ sich alles über den Enkel, welchen sie seit seinem vierten Jahre nicht gesehen, erzählen und sagte dann: „daß er den letzten Willen seines Vaters ehrt; seine Stunde wird kommen und er wird den väterlichen Thron besteigen."

Am folgenden Tage traf die Todesnachricht von Wien ein.

1834 besuchten Baron Larrey Vater und Sohn — letzterer ihr Biograph — Madame Mère.

„Kein Thürhüter zum öffnen, kein Kammerherr zum anmelden; unser Begleiter ist der Cardinal selber, der einige Schritte vorauf geht, und uns ein Zeichen macht, unsere Anwesenheit nicht zu verrathen, damit wir Madame in der Ruhe sehen können, in der sie sich befindet.

Und dann ist da ein geräumiges, viereckiges Zimmer mit einem großen Fenster mit seidenen Vorhängen, das die Aussicht auf den Thurm des Capitols bietet. Neben diesem Fenster steht ein kleines eisernes Bett mit weißen Vorhängen (Napoleons Feldbett). Auf diesem Bett gewahrt man eine fast hundertjährige Frau, mehr sitzend als liegend, unbeweglich und auf das leiseste Geräusch aufmerksam, auf das geringste Wort. Den Kopf auf die Brust geneigt und die Hände gefaltet, scheint sie in ein Gebet versunken . . ."

Am 2. Februar nahte der erlösende Tod der Mater regum, ihr Bruder verabreichte ihr die Sterbesacramente, ihr Sohn Jérome und ihre Schwiegertochter standen an ihrem Sterbebett. Thorwaldsen nahm die Todtenmaske ab.

Die Regierung machte die einfachste Todtenfeier zur Bedingung, die kaiserlichen Wappen durften nicht über der Kirchthür angebracht werden, aber die Sargdecke trug die Initialen L. R. B. von einem Adler beflügelt und die Inschrift Mater Napoleonis. Die Exkönigin Karoline hatte den Maler Jean Gigoux durch einen Brief bei Madame Mère einführen wollen. Der Tod derselben war noch nicht in Rom allgemein bekannt, als er auf die Piazza di Venezia kam. Er sah nur eine Schildwache vor dem Palaste Rinuccini: „Niemand auf der Treppe, um mich zu führen und anzumelden, niemand im Vorzimmer und in den ersten Sälen. Die Thüren standen weit offen, nirgend jemand zu sehen. Endlich befand ich mich in dem dritten, sehr großen Raume, einer Todten gegenüber, die auf dem Paradebett lag, das mit schwarzem, silbergesticktem Sammet behängt war, große silberne Adler flankirten die Ecken. Ich war sehr überrascht, es ist wahr, aber der schöne Kopf der berühmten Todten fesselte dermaßen meinen Blick, daß ich mir keinen Moment Rechenschaft über meine Empfindungen geben konnte. Ich hatte mir niemals eine so schöne Physiognomie erträumt. Der Tod hatte ihr keinen anderen Stempel als die Unbeweglichkeit aufgedrückt. Die Züge glichen denen ihres Sohnes, und es war etwas Antikes, Statuenhaftes darin."

Man feierte gerade in Rom unter dem Klang der vielen Glocken die Thronbesteigung eines neuen Papstes, als sich der schlichte Leichenwagen Madame Lätitias den Corso hinabbewegte — die Todtenmesse wurde in St. Louis des Français gehalten. Dann wurde die Leiche nach Corneto bei Civita-Vecchia überführt und in der kleinen Kirche der „Damen der Passion" beigesetzt. Im Jahre 1851 wurden auf Anordnung Napoleons III. die Ueberreste Lätitias und des Cardinals Fesch nach Ajaccio gebracht und provisorisch beigesetzt, bis die jetzige Kapelle erbaut war, für welche der Cardinal eine Summe testamentarisch bestimmt hatte.

Wenn man das Geburtshaus Napoleons besucht hat und das Monument am Meergestade, das ihn mit seinen vier Brüdern darstellt — von Barye, und gerade kein imposantes Kunstwerk — so lenkt man seine Schritte nach der Kapelle Fesch, wo Lätitia Bonaparte nun ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Sie ist einfach und würdig. Wer könnte vor der kleinen schwarzen Marmortafel stehen und die schlichte und doch so bedeutungsvolle Inschrift lesen: „Maria Lätitia Ramolino Bonaparte. Mater regum", und ohne Bewegung an dies Frauenschicksal denken?

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 7. Juli 1901.

(In den evangel. Kirchen: Collecte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Carlshof.)

St. Marien. 8 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Wo findet die Seele die Heimath der Ruh", geistliches Volkslied.) 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Morgens). Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus fällt aus.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 6 Uhr Jugendabtheilung. 8 Uhr Monats-Hauptversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder und Andacht von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung: 1. Petrusbrief, Kap. 4, 7 ff. von Herrn Pastor Scheffen.

St. Trinitatis. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 10 Uhr Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Beichte um 9½ Uhr.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 8½ Uhr Herr Vicar Rauch. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Nach der Predigt Einführung eines Kirchenältesten vor dem Altare.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Keine Predigt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Hinz. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Hinz. Freitag, 5 Uhr Nachmittags, Bibelstunde Herr Vicar Dobberstein.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Krebs. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. Vormittags 11¼ Uhr Militärgottesdienst Hr. Predigtamtscandidat Krüger.

Schidlitz, Turnhalle der Bezirks-Mädchen-Schule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Arbeiterverein (Breitgasse 83). Montag, Abends 8½ Uhr, Bibelabend Herr Pfarrer Hoffmann.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Pfarrer Otto-Oliva. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil.-Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Heil. Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Vespergottesdienst derselbe.

Saal der Abeggstiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung Herr Stadtmissionar Ulitzsch.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Morgens 9 Uhr Gebetsstunde, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Nachm. Heiligungsstunde, 6 Uhr Abends Zionspilgerfest. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde des Jugendbundes. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde. Freitag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde des Jugendbundes.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag über biblische Gegenstände Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. — Heubude, Seebadstraße 8: Dienstag, Abends 8 Uhr, Predigt. — Schidlitz, Unterstraße 4: Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Predigt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 8½ Uhr Herr Candidat Krüger. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. Beichte um 9½ Uhr im Confirmandensaal.

Standesamt vom 5. Juli.

Geburten: Arbeiter Gustav Srock, S. — Gärtner Oscar Schröder, T. — Seefahrer Friedrich Faehrmann, S. — Bierfahrer Gustav Kirstein, T. — Stellmachergeselle Friedrich Silz, S. — Arbeiter Michael Wohlgemuth, T. — Schlossergeselle Wilhelm Neumann, T. — Arbeiter Johannes Neubert, S. — Straßenbahnschaffner Friedrich Hammer, S. — Metalldreher Adolf Krischewski, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Buchhalter Georg Adolph Hugo Siebers und Martha Margarethe Mössen, beide hier. — Eisenbahnarbeiter Johann Otto Grau hier und Pauline Josephine Dobschinski zu Prangenau. — Arbeiter August Martin Semrau und Rosalie Helene Haußmann, beide hier. — Maurergeselle Herrmann Otto Muche und Martha Auguste Sowa, beide hier. — Hilfsweichensteller Eduard Gustav Leopold Zielke und Caroline Justine Kriske, geb. Brosinski, beide hier.

Heirathen: Kaufmann Ferdinand Steckler und Minna Steckler. — Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 176 Friedrich Stacharowski und Catharina Wagner. — Lagerverwalter Gustav Wessel und Bertha Masanek. — Stauer Gustav Dähn und Meta Liedtke. — Arbeiter Friedrich Grocholla und Rosa Forstenbacher. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Pensionirter Lehrer Johann Stephan Paul de Fontelive-Vergne, 65 J. 6 M. — S. d. Seefahrers Friedrich Faehrmann, todtgeb. — Drechslermeister Richard Gustav Marquardt, 30 J. 6 M. — Arbeiter Franz Richard Hasemann, 20 J. 5 M. — Frau Eva Anna Julianna Lenser, geb. Goetze, 40 J. 4 M. — Zimmergeselle Hermann August Paul Krause, 33 J. — T. d. Arbeiters Carl Kowalkowski, 5 J. 2 M. — S. d. Schmiedegesellen Vincent Knoff, 1 M. — T. d. Arbeiters Franz Richert, 1 J. 3 M. — Maler August Weng, 40 J. 7 M. — Wittwe Barbara Freimann, geb. Klink, 68 J. 8 M — S. d. Eisenbahnarbeiters Franz Döring, 5 M. — Frau Paulina Robatschik, geb. Rozkowski, fast 2 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.

1. Ziehung 1. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Juli 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

23 100 20 537 50 643 861 920 1010 21 341 85 492
550 93 637 821 95 2061 164 66 359 595 826 [150]
969 97 [100] 3029 59 206 496 761 852 4039 55 173
294 416 80 85 [100] 516 808 19 917 65 5041 48 108 51
54 243 371 443 582 631 895 [100] 6002 37 75 154 260
429 593 734 802 959 78 7076 260 525 62 76 886 945
8345 [100] 507 872 78 9017 58 116 313 541 602 732 73
10043 [150] 157 82 311 37 94 407 508 [100]
13 688 [100] 702 13 964 11175 221 510 16 760 99 821
52 [100] 92 909 31 92 12129 546 77 629 765 848 65
69 932 13014 176 331 35 770 898 951 14026 176 267
452 76 506 782 991 15064 86 422 51 624 33 751 61
855 932 73 16059 92 135 535 77 614 72 17093 181
91 203 91 393 402 62 [100] 95 508 625 845 [150] 54 64
77 901 30 18000 10 567 688 776 81 [100] 951 19028
147 [100] 77 253 99 342 52 544 95 786 97 [100] 838 92
20005 40 55 325 439 96 548 648 99 [100] 832
21101 60 341 440 564 730 949 22020 289 334 656 87
760 826 45 54 23134 264 442 591 963 [100] 24067
129 213 69 309 90 559 703 891 25006 139 223 83 393
450 684 877 82 927 [300] 91 26015 92 136 308 19
665 729 30 971 27037 160 208 359 455 89 575 [100]
78 909 28059 118 84 205 347 73 502 7 668 888 97
965 29031 392 419 29 667 937 71
30104 240 315 529 38 46 54 622 65 99 725 29
31033 197 339 419 62 568 766 834 974 32175 225 365
624 73 912 [150] 23 44 33044 [100] 163 343 452 [100]
723 944 50 34072 89 170 284 308 27 [100] 495 536
620 881 35182 274 395 570 647 [200] 725 69 844
56 98 919 81 90 36044 69 154 203 [100] 12 306 15
457 603 52 838 37134 226 42 357 64 566 79 [100]
761 38131 83 256 [200] 437 532 634 918 47 98
39019 215 480 99 536 610 12 37 954 82
40088 613 781 862 [150] 41066 390 401 67 542
620 832 42217 59 97 326 462 569 940 55 43228
37 [150] 352 90 494 537 62 90 649 820 24 30 43 44
990 [100] 33 44001 214 63 460 508 734 900 45163
233 323 71 625 89 90 93 817 907 52 46052 155 210
346 626 27 47029 226 30 331 500 [150] 74 607 797
997 48095 192 312 [100] 36 59 700 40 47 937 49069
364 439 99 579 601 [100] 744 59 92 861 83
50005 19 425 568 651 773 945 [150] 51167 80
285 353 73 456 784 886 52077 320 62 485 517 677 726
32 97 854 53395 492 529 818 987 54000 266 93 347
495 [200] 588 610 828 917 63 [100] 55068 176 267 312
31 526 40 869 917 [100] 27 56181 266 347 58 464
558 603 979 57160 233 88 824 934 41 61 58019
35 95 157 676 83 702 4 891 [100] 939 83 59090 174
597 697 835 38 47 50 [100] 92
60057 161 279 81 [150] 323 25 520 71 686 761 819
89 937 61298 332 447 778 988 62019 60 91 272 599
63175 246 92 361 409 27 754 76 877 912 64021 69
294 309 694 933 72 65082 148 77 232 73 425 701 841
66438 91 622 732 67067 242 69 77 538 48 54 814
967 72 68367 81 415 60 716 892 924 42 [100] 69006
7 562 79 866 926
70023 97 157 68 90 319 672 828 [5000] 925 30 [100]
73 75 71216 469 719 880 72074 169 223 313 23 25 41
[100] 419 42 [150] 97 661 902 56 71 73047 76 173 241
463 624 715 944 87 74185 245 385 468 828 82 909 46 89
75100 31 203 307 79 495 632 94 992 76038 231 376
547 83 677 91 747 876 949 52 77087 [100] 139 608 24 68
708 46 874 916 78244 81 323 44 481 520 607 30 72
93 782 849 948 79189 560 [200] 61 67 835
80152 213 69 88 314 22 27 497 552 663 922 55
81006 52 89 385 450 502 803 917 30 82135 226 328
81 453 54 524 46 71 706 58 83141 386 601 27 41 814 43
77 932 84205 35 88 428 506 80 655 748 872 929 66 78
85330 38 559 73 92 631 40 729 [150] 891 86026 250
383 457 [150] 96 975 87079 155 86 404 43 50 509 68 761
853 66 98 [150] 88019 46 [150] 98 413 48 93 520 79 711
64 887 90 89015 168 558 602 [150] 820 975
90252 366 67 93 513 90 617 866 69 91084 127 786
911 71 97 92039 210 34 39 536 654 [100] 825 93026
126 394 407 587 721 896 956 93 94017 243 388 494
514 [100] 36 653 [100] 95005 27 139 234 57 457 530 44
68 968 96029 74 177 283 433 [150] 83 605 29 985
97065 76 354 87 485 [100] 543 50 618 25 735 84 880
997 98049 55 90 108 233 93 420 27 48 [100] 588 652
766 99117 214 60 67 515 52 632 79 717
100010 189 220 44 48 601 724 895 101022 218 376
601 20 814 75 901 102105 943 52 103101 9 223 352
504 34 66 89 604 763 890 919 71 104168 85 376 489
606 875 105067 35 88 110 375 508 82 732 77 106126
67 287 547 680 726 80 951 107078 96 124 57 287 413
618 750 821 108165 81 235 358 405 517 48 709 875
931 52 109075 129 35 489 535 634 810 65 964
110210 364 418 589 99 691 777 79 850 111188 247
604 34 464 539 49 61 643 94 854 94 112220 319 88 529
85 86 777 846 928 84 113504 19 [300] 57 822 62 936
82 114234 91 349 96 503 847 993 115136 85 216 88
980 116073 85 180 246 479 749 908 9 117037 120 215
65 75 318 710 831 85 118084 141 391 412 95 551 624
791 879 934 119681 761 [100] 952 66
120027 656 81 759 [200] 906 39 96 121022 187 433
91 678 808 43 54 122000 12 34 120 307 [200] 409 15
686 756 96 818 25 58 89 968 123180 250 471 629 925
124419 32 516 666 794 899 125065 149 415 68 502 80
801 44 [100] 65 956 62 [150] 126058 87 283 359 627
[300] 94 768 127162 312 53 415 49 646 73 856 924
128174 418 601 70 82 85 93 779 90 908 44 129037
130 298 306 29 407 559 683 788 851
130128 241 60 92 446 [100] 70 505 56 57 869 923
131024 206 320 48 429 78 509 26 735 978 99 132124
34 79 93 248 73 88 422 44 584 687 706 29 52 826 133133
238 58 464 821 75 961 134208 418 670 720 839 943 63 68
135051 86 [100] 224 40 536 49 77 97 777 890 136007
431 48 505 615 30 53 802 917 98 137016 312 65 79
452 55 98 655 138050 393 914 57 [100] 69 139242
62 312 65 455 592 661 [100] 68 765 801 15 27 39 49 912
140056 247 525 749 53 957 141199 327 468 97
580 620 799 977 142010 36 68 174 92 289 607 36 768
872 143105 239 336 522 720 144073 179 97 215 59
503 46 954 145008 125 362 86 506 52 685 714 826 90
956 146045 148 82 525 708 833 75 [100] 956 147006
14 131 48 231 446 516 59 148557 149008 32 100
64 238 75 423 73 578 97 798 916 24
150267 307 [100] 94 97 825 151021 380 593 99 678
795 878 152040 150 270 [200] 405 650 704 81 153047
114 90 307 495 595 698 [100] 749 60 61 154348 557
770 832 155036 61 76 [200] 89 151 482 543 69 78 714
823 32 156104 39 281 377 446 576 613 83 893 970
157031 74 284 338 67 637 87 715 158119 75 215 92
319 417 38 524 614 22 711 12 32 48 805 99 159107
55 341 86 400 80 554 57 621 58 [150]
160018 25 [150] 163 244 72 344 63 73 493 611 20
786 956 80 [100] 161027 330 [100] 96 420 505 18
[100] 859 926 162016 66 [100] 158 59 272 93 724
964 163052 56 173 235 329 94 820 25 85 164025
156 93 508 834 978 165150 287 333 685 94 756 892
166059 369 502 14 42 829 56 167334 52 405 [100]
38 540 646 766 902 72 [150] 168034 107 367 466
531 708 805 24 959 169024 96 103 549 52 710 40 82
170068 196 98 338 473 682 825 909 83 171010
173 75 662 795 862 172383 439 515 92 646 52 80 745
942 52 66 173131 44 370 80 689 892 174552 63 643
732 853 175061 381 551 55 734 820 176283 366
587 631 732 92 954 56 177344 93 830 59 927 97
178036 43 138 248 363 465 528 46 82 640 179034
52 53 473 780 90 922
180053 261 80 82 405 555 630 42 711 51 [150] 73
94 937 181034 293 351 85 403 33 96 555 182040 77
185 236 316 37 423 57 581 707 823 183204 40 497
525 654 744 824 905 94 184087 216 33 385 529 723
65 919 86 185052 59 84 85 204 86 89 326 87 92 538
600 92 94 803 186000 70 75 157 398 507 668 999
187079 [100] 119 57 96 420 71 188057 417 657 954 61
189072 742 908
190075 98 184 283 959 60 191042 282 428 98
580 721 192025 251 56 500 687 92 893 935 40 193024
66 477 665 775 99 876 934 194047 [150] 80 173 303
55 87 629 [150] 76 736 852 195320 598 645 [300]
814 934 196089 154 90 435 80 545 64 611 58 704 836
928 76 197070 357 491 561 796 198392 796 988
199060 159 524 42 666 847 914 33
200280 480 506 736 79 870 201189 345 47 [150]
766 92 849 909 49 202017 313 475 [100] 511 913
203104 16 215 [100] 93 507 664 85 204140 [100]
204 37 421 81 [100] 625 717 52 838 96 992 205086
360 [100] 750 94 854 921 206192 474 509 37 667 [100]
852 906 28 50 [200] 86 207027 42 214 86 303 45
710 28 208001 22 118 332 60 421 45 66 505 675 788
838 943 209033 52 129 224 652 66 808 902
210170 240 389 464 595 695 705 95 831 930
211039 [100] 159 77 301 593 615 97 765 968 212083
107 90 236 392 468 535 639 66 712 213021 193 241
46 61 307 28 58 450 556 90 770 937 214076 382 639
89 797 820 976 215045 66 237 86 403 56 72 511 74
631 926 40 45 64 95 216186 87 92 203 86 415 29 625
819 935 217074 269 325 629 710 21 [200] 954 218010
[300] 223 86 90 300 15 49 52 431 517 72 857 65 909 27
67 219095 112 93 336 465 745 83 [100] 826
220047 231 343 44 405 42 79 505 637 769 994
221030 31 120 341 486 537 694 792 822 47 80 915 85
222039 54 59 234 42 317 35 431 648 764 78 916 46
223036 323 67 412 76 543 70 72 86 680 756 841 86 945
54 73 86 224255 62 526 654 739 [200] 817 26 929 30
45 93

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30 000 Mark, 1 zu 15000 Mark, 1 zu 10000 Mark, 1 zu 5000 Mark, 2 zu 3000 Mark, 4 zu 1000 Mark, 10 zu 500 Mark.

1. Ziehung 1. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Juli 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

172 96 206 420 69 92 630 75 732 902 53 [100] 1063
133 35 93 267 388 408 609 720 71 972 74 2022 41 83
516 601 876 915 68 3058 148 66 705 63 4073 75 104
293 303 537 83 661 94 751 95 96 894 98 5066 251 316
454 56 760 6227 42 332 36 696 787 819 67 7022 187
[200] 227 [150] 662 78 701 21 45 8003 102 214 611 63
959 9218 46 300 77 82 433 520 57 70 723 24 28 [3000]
842 [200]
10069 74 215 36 98 315 46 57 419 649 64 840 61 972
11072 315 19 545 639 81 756 826 922 12463 84 585
[illegible] 749 854 68 911 63 13006 13 32 160 206 99 442
61 500 940 14025 79 108 219 361 563 81 657 15037
169 237 519 731 71 818 921 74 16008 21 161 257 325
61 482 502 669 77 89 760 75 802 12 17108 269 306 12
454 64 [150] 77 640 82 961 18235 67 69 [100] 317 505
48 729 19065 138 210 371 83 410 98 982
20031 498 508 42 612 814 59 979 21051 168 69
396 408 26 33 640 738 967 22235 447 529 640 784
23060 140 226 35 498 503 745 46 65 871 905 78 [100] 87
24043 92 133 89 247 362 82 512 615 52 844 78 93 958
88 25003 73 273 89 500 53 638 [150] 47 65 769 72 83
889 26001 [150] 8 110 445 88 522 74 [100] 846 27023
78 96 100 18 227 414 636 72 [100] 89 766 28023 74
[100] 148 93 360 443 53 75 88 92 [150] 545 695 98 701
58 805 943 [150] 29036 104 245 85 306 [100] 596 778
974 [200]
30009 45 218 370 93 433 524 33 684 731 61 31130
49 294 405 52 93 513 624 73 79 747 805 993 32077 82
271 87 362 74 400 47 62 [150] 508 32 73 863 33110
209 370 419 682 708 34113 17 [100] 211 369 623 844
997 35101 21 295 407 20 87 505 620 96 740 36391
400 68 576 602 7 867 986 37249 305 633 784 823 99
[100] 38000 [100] 3 398 544 820 41 39115 28 81
97 214 27 408 33 623 26 749 931
40259 99 421 35 60 518 41037 87 99 574 667
[100] 877 42073 250 306 466 [100] 545 60 95 626
43036 54 421 50 850 70 44053 344 430 542 948
45289 412 519 714 921 54 78 96 46039 77 149 69
222 341 637 82 47048 827 48026 243 353 800
49066 88 196 399 437 49 89 650 67 [300] 710 847
917 [100]
50423 31 509 978 51186 281 86 340 425 876 948
52283 523 724 68 53079 372 584 958 54269 340
419 47 84 626 29 68 709 915 27 84 55212 61 356 447
50 603 95 810 70 913 56174 397 414 28 855 [100]
954 73 57003 14 136 44 297 334 84 480 95 732 38
78 [150] 928 [100] 50 58017 123 414 608 42 719 30 40
836 70 [150] 59044 153 226 428 505 7 604 725 48
800 999
60083 343 76 522 600 46 84 939 85 61204 40
46 335 57 97 483 621 57 73 88 728 877 62023 123
70 86 215 25 29 67 359 76 426 98 744 60 808 944
63297 590 604 82 767 97 828 997 64135 72 352 495
546 92 [100] 922 [100] 65089 151 327 88 91 561 679
708 816 62 80 66216 84 356 498 508 611 [100] 20 24
35 951 63 67006 144 61 275 83 381 418 522 [200] 59
77 89 612 949 99 [100] 68061 181 85 208 680 784 933
35 68 69062 232 302 19 80 432 83 559 631 797 818
70374 452 841 65 922 52 71119 25 55 451 74 98
587 679 843 905 [100] 30 51 72111 93 228 302 36 488
838 73036 517 26 70 [100] 82 766 74035 713 75089
246 73 81 547 825 76 930 76020 [500] 166 352 403
637 41 731 38 821 912 77094 291 330 422 65 82 806
50 951 78006 670 [150] 76 855 [100] 983 79015 128
553 715 860 950
80036 65 93 114 211 315 41 82 458 85 510 26
94 760 81050 131 52 270 388 529 86 609 64 852 69
997 82105 364 432 505 14 30 846 924 69 83098 193
352 [100] 509 639 72 736 84007 61 156 200 75 414 524
614 779 830 59 93 85106 263 497 505 603 83 751 857
86114 293 368 429 [150] 54 643 704 87063 244 379
[500] 430 95 565 75 769 852 88186 322 74 695 814 60
994 [100] 99 89129 86 370 444 94 582 748
90008 12 173 306 425 [100] 523 74 785 941 [100] 88
97 91060 132 343 450 72 539 53 [100] 79 640 782 847
53 71 928 75 92307 68 474 533 98 716 21 961 93119
339 86 490 [100] 578 633 53 58 63 716 61 842 [100] 930
96 94020 53 205 64 464 503 96 678 809 [100] 95111
47 298 430 583 626 51 [100] 855 958 94 96110 301 88
[200] 508 41 81 651 701 33 883 97200 18 310 511 98009
119 215 348 563 833 969 99158 424 569 612 86 783
100156 68 293 336 97 819 981 101001 124 273 309
36 908 42 102101 214 365 443 78 91 94 542 88 603 759
856 103022 340 482 501 42 77 737 57 949 104351 536
611 105000 140 55 200 24 38 326 520 32 646 53 707
[150] 865 [100] 84 106009 152 69 223 63 95 663 717
64 92 107015 309 93 539 [150] 46 77 662 924 108003
185 97 438 77 539 620 768 79 90 109409 23 733 998
110144 277 447 48 541 711 44 826 28 945 47
111102 219 313 420 46 62 [100] 53 77 748 112154 94
337 454 82 844 [150] 906 [100] 22 113191 609 781 868
909 114010 80 188 381 445 640 [100] 46 [150] 703 839
984 88 115043 102 10 336 423 37 47 563 617 706 [100]
912 116107 229 64 504 15 89 690 704 824 966 117001
74 101 40 260 95 715 32 118251 435 68 534 87 782 [100]
845 920 119097 121 487 561 686 770 85 886 949 55
120011 167 86 474 592 675 728 809 121453 642 64
773 827 122043 546 779 834 76 96 904 41 123005
131 97 228 68 504 72 630 729 830 952 124057 146 210
400 50 68 512 51 125079 81 121 80 286 425 [200] 88 530
34 69 732 847 [100] 126183 84 259 443 49 543 52 58
603 87 783 898 921 95 127164 [200] 80 271 74 [100] 78
83 354 838 128024 228 32 368 444 67 500 34 89 648
748 852 99 129090 95 124 291 307 60 77 635 67 705 6
[100] 845 47 927
130327 438 45 502 886 131100 78 324 25 37 406 10
81 91 511 32 669 898 906 [100] 132094 533 41 71 628
56 75 724 75 85 910 133088 228 29 357 517 701 45
134069 76 196 638 757 70 823 135005 74 152 292 340
[100] 63 78 813 43 57 907 51 63 136159 346 68 572
652 79 761 927 137258 676 759 [300] 138092 116
60 220 76 397 466 503 97 625 712 25 58 84 847 69 932 60
68 139124 61 585 87 623 45 808 [100] 11 81 924 84
140006 184 407 539 668 95 141083 182 206 472
79 598 702 933 142038 654 769 [100] 73 143030
65 399 402 987 144089 208 909 145137 52 86 232
41 423 757 970 89 146056 306 81 92 [100] 471 681 859
147137 42 205 616 784 800 148123 94 223 332 80
472 595 603 897 953 149010 63 157 359 503 5 51 801
150040 75 198 422 [100] 73 91 565 771 932 151087
396 463 84 86 589 890 95 904 38 39 152010 108 232
489 512 832 153041 232 35 87 344 85 549 680 85 872
154004 72 97 181 241 73 [100] 317 50 685 768 825 72
155196 99 329 39 475 544 626 37 82 156082 91 248
342 546 787 819 60 937 157079 206 23 576 98 769
968 90 158082 105 43 70 250 307 25 465 669 76 763
895 159067 [100] 210 304 71 704 62 96 801 [100] 16
961 72
160116 473 546 698 781 902 [150] 161182 250
368 765 91 815 983 162015 49 77 470 570 621 777
939 50 82 163127 215 410 50 515 767 838 51 936 54
164059 177 267 88 343 522 [100] 635 83 881 [100] 88
165188 306 791 893 166131 33 245 53 432 624 93
823 27 996 167054 178 210 27 [150] 66 319 565 71
168039 106 289 90 332 36 401 522 61 610 66 748 88
169151 454 734 880 921
170074 296 610 29 703 827 910 26 39 171147
231 334 417 592 781 846 94 900 25 54 94 172037 377
99 782 912 28 61 84 [300] 173102 466 83 666 84
833 35 933 174039 196 217 49 735 898 942 80 175036
[150] 238 422 49 82 99 521 732 37 949 176266 349
71 463 64 545 61 92 716 929 37 92 177042 122 [100]
68 422 543 651 719 178327 700 [100] 32 835 48
179003 48 151 314 50 682 716 56 837 59 961 83
180496 876 181125 211 301 57 539 51 182020
276 447 799 813 913 76 183130 94 379 760 74 835
184079 162 472 82 539 50 892 936 185017 39 [100]
70 142 82 423 93 625 55 81 705 76 186174 [200] 89
223 69 483 90 948 187007 35 221 42 396 482 94 564
188018 172 241 416 29 72 73 624 38 912 189086 87
101 3 8 425 27 520 42 64 634 761 860 910
190200 37 72 466 71 524 64 85 675 900 191029
235 502 634 821 192077 108 25 75 222 716 68 74 883
193029 31 212 475 781 815 194037 340 417 60 85 612
750 [100] 827 195008 267 337 71 452 529 803 985
196130 207 90 305 471 506 649 71 769 197088 213
331 419 511 628 38 734 47 48 817 919 27 [200] 46 51
198076 222 48 358 446 503 619 887 926 199075 492
[100] 600 [100] 703 869
200103 221 351 401 [100] 56 628 49 761 865 78
201183 209 47 317 443 538 785 202077 95 168 [100]
95 219 80 427 582 730 821 79 947 203334 74 79 527
738 99 [100] 908 11 52 204920 29 205267 88 333
75 476 79 606 [100] 769 849 88 967 206188 314 51
422 85 660 713 37 53 207030 38 48 82 136 419 27 582
[300] 765 947 [100] 97 208243 520 37 60 860 68 69
209187 275 321 433 38 550 742 910 41 63
210081 298 592 663 77 760 69 98 813 211070
128 307 27 57 535 79 601 856 933 86 212865 934 73
213022 47 141 57 255 467 509 27 612 806 214191
299 541 63 600 863 215154 280 300 98 568 624 [150]
62 748 49 [100] 831 90 216322 532 683 87 713 945
217158 84 436 626 703 8 803 43 63 218056 64 87 258
314 61 423 588 91 715 89 219441 87 88 852 [200]
914 56
220034 43 90 272 98 569 643 903 58 80 82 221012
76 115 40 763 964 222127 [200] 424 [150] 83 95 514
891 925 50 223059 84 91 114 79 202 27 394 478
519 90 99 224017 35 190 214 67 358 591 731 886 981

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30 000 Mark, 1 zu 15000 Mark, 1 zu 10000 Mark, 1 zu 3000 Mark, 4 zu 1000 Mark, 8 zu 500 Mark.